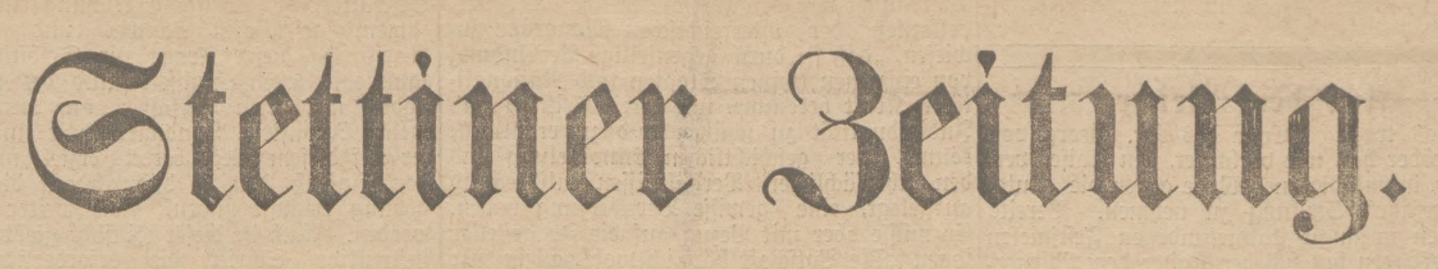
Nr. 142. — 1902.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 Pf.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 30 Pf.



Freitag, 20. Juni.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41–42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Im Herrenhause

gelangte gestern nach mehrstündiger Debatte das Ausführungsgesetz zum Fleischschaugesetze in der vom Abgeordnetenhause beschlossenen Fassung zur Annahme. Die Opposition der Städte gegen die Beschlüsse der Abgeordnetenmehrheit kam noch einmal zu scharfem Ausdruck, verschärft durch den vielleicht nicht unberechtigten Mißmuth der Oberbürgermeister, in einer die städtischen Interessen so tief berührenden Angelegenheit erst in letzter Stunde nach entschiedener Sache parlamentarisch zum Worte zu kommen. Die finanziellen Gesichtspunkte traten dabei gegen die sanitären in den Hintergrund, indem man den § 5 dahin auslegte, daß ein Attest jedes beliebigen approbirten Thierarztes die Untersuchung in den Schlachthäusern verhindern werde. Demgegenüber wurde regierungsseitig erklärt, daß es sich nur um Untersuchung amtlich zur Fleischbeschau bestellter Thierärzte handle, und die Nachuntersuchung im einzelnen Falle nicht verboten sei. Die finanziellen Besorgnisse und Einwendungen der Städte wie deren Berufung auf das Kommunalsteuergesetz fanden beim Finanzminister volle Würdigung. Der Herr Minister bedauerte indessen die Zwangslage, in der man sich angesichts einerseits des Termins für die Durchführung des Fleischbeschaugesetzes, andererseits der Unmöglichkeit, das Abgeordnetenhaus noch beschlußfähig zu erhalten, befinde. Als einziger Ausweg sei der zweijährige Aufschub für die Geltung der strittigen Bestimmungen geblieben, den das Abgeordnetenhaus zugestanden, und die Regierung werde diese Frist pflichtgemäß benutzen, um eine Lösung zu finden, die sowohl den landwirthschaftlichen als den kommunalen Interessen voll gerecht werde. Auch der Landwirthschaftsminister, der u. A. die inländische Fleischproduktion gegen die Behauptung des Oberbürgermeisters Becker-Köln in Schutz nahm, daß das Kölner Schlachthaus mehr in- als ausländisches Fleisch als untauglich zurückgewiesen habe, sicherte eine sorgfältige Prüfung auch der städtischen Gravamina zu und stellte die baldige Vorlage — er hoffe, schon in der nächsten Session — eines neuen Schlachthausgesetzes in Aussicht. Der Anregung, den § 5 später dahin zu amendiren, daß die Wirkungen dieser gesetzlichen Bestimmung an die Untersuchung „in einem öffentlichen Schlachthause“ statt „durch einen approbirten Thierarzt“ geknüpft werden, stellte sich der Minister sympathisch gegenüber. Nach diesen Zusagen, zu denen von der Rechten des Hauses noch eine den städtischen Bedenken sehr entgegenkommende Erklärung des Grafen Schlieben kam, erkannte man auch auf der Linken an, daß zu einer Beunruhigung der Städte einstweilen denn doch kein so großer Anlaß gegeben sei. Der Oberbürgermeister Kirschner-Berlin gab dieser Auffassung, wenn auch mit Vorbehalten, deutlichen Ausdruck und richtete seine Erwartungen auf das künftige Gesetz, das er aber zuerst dem Herrenhause vorgelegt sehen möchte. Ungeachtet dieses Einlenkens gab die Linke ihre Stimmen gegen das Gesetz ab, dessen Annahme die Arbeit der Session abschloß.

Bald darauf fand im Saale des Abgeordnetenhauses die gemeinsame Sitzung beider Häuser des Landtags statt, in der die Session durch den Ministerpräsidenten in der üblichen Weise geschlossen wurde.

Der Kaiser in Bonn.

In Bonn fand gestern nach einem Wagenumzug des Korps „Borussia“ das Jubiläums-Festmahl statt, an welchem der Kaiser und der Kronprinz theilnahmen. Der erste Chargirte des Korps von Bentivegni dankte dem Kaiser für sein Erscheinen und gelobte namens des Korps, daß es dessen Endziel bleiben solle, für König und Vaterland brauchbare Männer zu bilden, ebenso wie sie auf der Mensur eine schneidige Klinge zu schlagen versuchten. Der Trinkspruch klang aus in ein begeistert aufgenommenes Hoch auf den Kaiser. Die Musik spielte die Nationalhymne. Der Kaiser antwortete mit folgendem Trinkspruch: „Von ganzem Herzen danke Ich Ihnen als dem ersten Chargirten der „Borussia“ für die Worte, die Sie mir soeben namens der jungen Generation, die jetzt das Korps ausmacht, entgegengebracht haben. Sie sehen um sich versammelt — der Einladung des Korps folgend aus allen Gauen und Theilen unseres Vaterlandes herbeigeeilt — die alten Herren, ein Beweis, wie fest und innig das schwarz-weiß-schwarze Band uns umschlingt. Ihr jungen, die Ihr noch das Leben vor Euch habt, noch den schäumenden Becher mit Freude zum Munde führt, möget bei aller innigen Fröhlichkeit und bei aller überschäumenden Kraft der Jugend doch der Tage gedenken, auf die Ihr Euch vorbereiten müßt, denn das Leben ist ein ernstes und das Vaterland bedarf der Männer. Die Jugend aber bedarf vor allen Dingen der Vorbilder, und Ich gaube, daß Niemand von Euch im Zweifel darüber sein wird, wenn er sich in diesem Kreise umblickt, daß Ihr dem Himmel dankbar sein könnt für alle die Männer, die aus dem Korps hervorgegangen sind, von denen ein jeder an seinem Ort, in seinem Stand und in seinem Amt dazu beiträgt, unser Vaterland groß und glücklich zu machen, und dabei die Ehre unseres Bandes, unseres Korps zu verherrlichen und zu erheben. Euch ist es beschieden, Fürstensöhne unter Euch zu sehen, sie vorbereiten zu helfen, sie einzuführen in das Leben. Möge ihnen nicht nur die heitere, sondern auch die ernste Seite des Lebens klar gemacht werden. Ich aber spreche von ganzem Herzen Meine Freude aus, daß es Mir vergönnt ist, wieder einmal unter den jungen Borussen zu weilen, denn die Jugend hat den Wagemuth, hat die Thatkraft, sie folgt dem Rufe, während das reifere Alter zuweilen zweifelt und zögert, dem Rufe zu folgen. Ich wünsche, daß Alle, die aus dem Korps hervorgehen und das schwarz-weiß-schwarze Band tragen, stets dem Gelöbnisse des ersten Chargirten des Korps getreu, dem Rufe des Königs gern folgen werden, sei es im Innern zum Wohl des Vaterlandes, sei es nach außen zu seiner Vertheidigung. Wir alten Herren erheben aber die Gläser und hoffen, daß in alle Ewigkeit sich stets junger Nachwuchs finden möge, der aus diesem Korps auch ferner solche Männer hervorbringt, wie sie hier unter den alten Herren sitzen. Ich wünsche Ihnen namentlich bis ins höchste Alter denselben Schneid, dieselbe Frische und fröhliche Thatkraft und Freude am Leben und Vaterlande, wie sie zum Beispiel Excellenz von Loë zeigt. Und nun die Gläser hoch und ein donnerndes Hurrah dem Korps, ein **vivat, crescat, floreat** in alle Ewigkeit! Hurrah, hurrah, hurrah!“

Abends fand in der Beethovenhalle der Festkommers des Korps Borussia statt. In einer Loge hatten die Kaiserin, die Erbgroßherzogin von Baden, Prinzessin Adolf zu Schaumburg-Lippe und Umgebung Platz genommen. An der Ehrentafel saßen die ältesten Semester und die Herren vom Gefolge des Kaisers. Der Kaiser, welcher Leibhusaren-Uniform mit Stürmer und Band trug, ergriff den Schläger, eröffnete den Kommers und behielt das Präsidium. Nach der Antwort auf die Begrüßungsansprache des ersten Chargirten der Borussia brachte der Kaiser ein Hurrah auf die Kaiserin aus. Im Verlauf des Kommerses hielt Generaloberst Frhr. v. Loë als ältestes, 112 Semester zählendes Mitglied, eine Rede, in welcher er dem Kaiser namens des Korps für das Erscheinen dankte und daran erinnerte, daß die jungen Borussen stets zu den Fahnen geeilt seien, deren Farben sie trügen. Die Rede schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Hierauf kommandirte der Kaiser das Semesterreiben und ernannte unter großem Jubel den Kronprinzen zum Fuchsmajor, der sogleich mit den Füchsen einen Salamander auf die Kaiserin rieb. Nach dem Landesvater verließ die Kaiserin und bald darauf der Kaiser den Kommers.

Vom König Albert.

Trübe und hoffnungslos lauten die Nachrichten, welche aus Sibyllenort von dem Krankenlager des greisen Monarchen kommen, die Kräfte desselben gehen mehr und mehr zurück, gestern sind auch die bedrohlichen Herzerscheinungen wieder aufgetreten und es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß der König im Sterben liegt. Daß die baldige Auflösung auch in der nächsten Umgebung des Königs erwartet wird, geht daraus hervor, daß jetzt die Beamten des Dresdener Oberhofmarschallamtes die Diensträume nicht verlassen dürfen. Die Schwäche des hohen Patienten ist groß; er vermag nicht mehr über die Stube zu gehen, will auch nicht mehr in den Stuhl oder auf das Schlafsopha, er wünscht im Bett zu bleiben. Trotzdem ist der König guten Muthes und ahnt nicht den Ernst der Lage, hofft vielmehr, daß seine gute Natur wie bisher auch jetzt über die Krankheit siegen wird. Nur die äußerst sorgfältige ärztliche Ueberwachung erhält ihn. Das Herz wird bei der geringsten Bewegung, wie das Aufrichten im Bett es mit sich bringt, so unruhig, daß der König schleunigst wieder eine bequeme Lage im Bett aufsuchen muß, und nur durch längere unverändert ruhige Lage ist eine Beruhigung des Herzens herbeizuführen. — Der gestrige Hochzeitstag des Königspaares ging spurlos vorüber. Der König ist auf das Datum nicht aufmerksam geworden, und die Königin hat die Glückwünsche nicht entgegengenommen, nur bei dem Mahle der Hofgesellschaft brachte General von Minckwitz einen Trinkspruch auf das Königspaar aus. Trotz seiner großen Schwäche unterzeichnet der König noch täglich einige Regierungsakte.

Vom Arbeiter-Versicherungs-Kongreß.

In Düsseldorf wurde gestern Nachmittag der Internationale Arbeiter-Versicherungs-Kongreß unter Anwesenheit von Vertretern der deutschen und auswärtigen Regierungen eröffnet. Nach einer Begrüßung durch den Vorsitzenden Wirkl. Geh. Ober-Regierungsrath Bödiker nahm Staatsminister Graf von Posadowsky das Wort zu folgender Ansprache: Meine hochgeehrten Herren! Es gereicht mir zur besonderen Ehre, Sie hier in dieser schönen rheinischen Stadt, auf welche wir Deutsche gerade im gegenwärtigen Augenblick mit freudigem und, wie ich glaube, nicht ungerechtem Stolze blicken dürfen, namens des Deutschen Reiches begrüßen zu können. Ihr zahlreiches Erscheinen ist ein Beweis dafür, wie tief der sozialpolitische Gedanke nicht nur bei den Regierungen, sondern auch bei den Vertretern der praktischen Verwaltung und wissenschaftlichen Forschung, wie des gewerblichen Lebens Wurzeln gefaßt hat. In einer Zeit, wo in den mittel- und westeuropäischen Staaten die Bevölkerung noch verhältnißmäßig dünn auf das Staatsgebiet gesät war, wo die Gütererzeugung sich vorzugsweise in gewerbsmäßigen Einzelbetrieben vollzog, wo das Gefühl nachbarlicher Gemeinschaft und ständischer berufsmäßiger Zusammengehörigkeit noch das bürgerliche und wirthschaftliche Leben beherrschte, mag es in vielfachen Fällen möglich gewesen sein, daß die persönliche Fürsorge des Arbeitgebers die freie Liebesthätigkeit und die gesetzlich geordnete Gemeindepflege den Arbeiter bei vorübergehender oder dauernder Arbeitsunfähigkeit vor äußerster Noth schützten. In der Gegenwart aber, wo dank der modernen Wohlfahrtspflege die Bevölkerung schnell anwächst, wo der handwerksmäßige Einzelbetrieb in weitem Umfange von dem fabriksmäßigen Massenbetriebe abgelöst ist, wo sich der Grundsatz der allgemeinen Freizügigkeit, unterstützt durch die gegenwärtigen Verkehrsmittel, gesetzlich oder thatsächlich überall Bahn gebrochen hat, und wo endlich an die Stelle des persönlichen Arbeitgebers vielfach juristische Personen und große Erwerbsgenossenschaften getreten sind, tritt naturgemäß das persönliche Verhältniß zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern hinter dem normalen Vertragsverhältniß zurück. Bei dieser grundlegenden Umwälzung der früheren wirthschaftlichen Grundlagen mußten neue Wege gesucht werden, um dem Arbeiter, dessen einzige Existenzgrundlage seine Arbeitsfähigkeit ist, eine umfassendere der gegenwärtigen Volksbildung entsprechendere und ihn wenig bedrückende Gewähr gegen die Gefahren seines Berufslebens zu geben. So entstand die sozialpolitische Gesetzgebung, die für Deutschland in dem berühmten Erlaß des ersten Kaisers im neuen Deutschen Reiche ihren klassischen Ausdruck gefunden hat. Sie, verehrte Herren, wissen meist aus eigener Erfahrung, daß der praktisch Sozialpolitik Treibende gesunde Nerven und ein starkes Herz besitzen muß, wenn er nicht der Gefahr unterliegen soll, zerrieben zu werden zwischen den feindlichen Mächten politischer Kurzsichtigkeit, herzloser Gleichgültigkeit, träger Gewohnheit oder wirthschaftlicher Unbesonnenheit, die vorzeitige und unreife Forderungen stellt oder Ansprüche erhebt, die ohne ernstliche Gefährdung unseres gesamten Erwerbslebens überhaupt nicht erfüllt werden können. Es heißt deshalb das Steuerruder festhalten, wenn man zwischen den feindlichen Gegenströmungen überhaupt vorwärts kommen und nicht von ihnen verschlungen werden will. Man spricht von einer sozialen Frage mit Recht. Die soziale Frage ist aber eine ewige Frage, die nach verschiedenen Zeiten nach der Kultur und der wirthschaftlichen Lage der einzelnen Länder eine stets veränderte Form annimmt und stets neue Aufgaben stellen wird. Es mag deshalb weder einem einzelnen Mann noch einer einzelnen menschlichen Generation beschieden sein, im Kampf gegen das menschliche Elend die Palme des Sieges davonzutragen; aber weil die soziale Frage mit der wachsenden Bevölkerung, mit der Vielgestaltigkeit und Verfeinerung des modernen Lebens immer schwieriger und dringender wird, deshalb darf auch die soziale Arbeit niemals ruhen, um am besten den Ansprüchen der Gegenwart einigermaßen gerecht zu werden. Und deshalb muß diese Arbeit auch mit Recht die erleuchtetsten Köpfe und edelsten Herzen jedes Volkes für sich in Anspruch nehmen. Ich sehe das Schwergewicht Ihrer Versammlung nicht in der noch so schätzenswerthen Behandlung von Einzelfragen, sondern vielmehr in dem sichtbaren Ausdruck einer gemeinsamen internationalen sozialpolitischen Ueberzeugung. Mögen Ihre Verhandlungen dazu beitragen, die Erkenntniß immer mehr zu vertiefen, daß praktische Sozialpolitik zwar eine der schwierigsten, aber auch der vornehmsten Aufgaben zeitgemäßer Staatskunst ist! Mögen Sie jeder in seinem Kreise dazu beitragen, die heilige Flamme zu schüren und die großherzige Lebensauffassung zu fördern, ohne welche hohe ethische Aufgaben weder erfolgreich noch mit heilender Versöhnlichkeit erfüllt werden können! Wenn Sie alle in diesem Sinne arbeiten, wird vielleicht dereinst doch der Tag kommen, wo sich die tiefen Gegensätze, die das lebende Geschlecht belasten, mildern oder ganz ausgleichen. Möge diese Hoffnung die lebende Kraft Ihrer Verhandlungen sein!

Sodann ergriff Handelsminister Möller das Wort und begrüßte die Delegirten im Namen der preußischen Staatsregierung. Die Regierung halte unentwegt an dem sozialpolitischen Ziele, das der Vorredner entwickelt habe, fest. In andern Ländern seien in früheren Kongressen die lebhaftesten Zweifel an der sozialen Versicherung, wie sie in Deutschland eingeführt sei, erhoben worden. Die Erfolge in Deutschland sollen heute alle derartigen Bedenken zum Schweigen bringen. Aber Oesterreich sei Deutschland fast vollständig gefolgt. In und von den anderen Staaten seien die prinzipiellen Gegensätze zwischen der Zwangsversicherung und der freiwilligen Versicherung noch nicht überwunden. Er, Redner, habe diese Staaten vor dem letzteren Wege stets dringend gewarnt, aber dies sei vergeblich gewesen; heute erneuere er seinen dringenden Rath, den Weg der Zwangsversicherung zu betreten, der allein zum Ziele führe. Das Bedenken, durch die Zwangsversicherung würden die Unfälle in Folge Vernachlässigung der Schutzmaßregeln zunehmen, sei hinfällig; die Zahl der schweren Unfälle habe in Deutschland durchaus abgenommen; das sei ausschlaggebend. „Wir in Deutschland,“ schloß der Minister, „können der Arbeiterbewegung mit ruhigem Gewissen gegenüberstehen! Das ist viel werth. Wir können ihr gegenüberstehen in dem Bewußtsein, unsere Pflicht erfüllt zu haben.“ Er hofft, daß die soziale Zwangsversicherung bald in allen Ländern den Sieg davontragen werde.

Von den Buren.

Manche interessante Beobachtungen bringt der frühere irische Parlamentarier Michael Davitt, der während eines Theiles des Burenkrieges in Südafrika war, in einem unter dem Titel „Der Burenkampf um die Freiheit“ herausgegebenen Buche. Für den augenblicklich wegen Hochverraths unter Anklage stehenden irischen Parlamentarier Lynch mag die Veröffentlichung, die seine Thaten in Natal schildert, nicht gerade sehr geeignet sein. Mr. Davitt spricht sehr anerkennend über die ausländischen kleinen Korps auf Seiten der Buren. Er lobt besonders den Obersten Villebois-Mareuil und die russischen Späher. Die letzteren sollen die englischen Linien in der Nähe von Bloemfontein durchschritten und ganz genaue Nachrichten über das englische Heer gebracht haben. Nach Michael Davitt war es Dewet, der bei Nickolsons Nok die Engländer schlug. Dewet wurde Oberkommandirender der Freistaater dadurch, daß sein Vorgänger Ferreira von einem Burenposten, den er schlafend fand und unsanft weckte, erschossen wurde, weil der Mann in seiner Schlaftrunkenheit ihn wahrscheinlich für einen Engländer hielt. Davitt hält Delarey für den bedeutendsten der Burenkommandanten. Er ist der Ansicht, daß Lord Roberts verloren gewesen sein würde, wenn Delarey zur Zeit von Paardeberg das Oberkommando gehabt hätte. Weniger gut ist Davitt auf Krüger und General Joubert zu sprechen. Krüger soll den Vorschlag, englische Schiffe durch Torpedos zu vernichten, als „unchristlich“ verworfen haben. Joubert habe sich geweigert, gegen Ladysmith Dynamit zu verwenden. Auch habe er nach Lombardskop verboten, „den geschlagenen christlichen Feind“ zu verfolgen. Dagegen sei es nicht richtig, daß er die Belästigung Bullers auf dem Rückzuge von Spionskop untersagt habe. Botha trage dafür die Verantwortung. Dieser habe nicht gewagt, durch einen Angriff zu zeigen, wie schwach die Buren thatsächlich an Mannschaften und Geschützen waren. Außerdem seien die Buren durch Mangel an Schlaf und Lebensmittel vollständig ermattet gewesen. Botha habe geäußert: „Unsere Rettung in den Kämpfen um

---

Das eiserne Herz.

Original-Roman von A. Seyffert.

[14] Nachdruck verboten.

Mehrere Kouverts erbrach er und las gähnend den Inhalt. Gleich darauf zerknüllte er die Briefbogen und warf sie in den Papierkorb.

Kurt war unterdessen aufgestanden und blätterte in den prächtigen Goldschnittbänden, die in den Etageren und Schränkchen nebeneinander gereiht standen.

„He, Kurt!“ rief der Graf seinem Freunde lustig zu, „Du scheinst Langeweile zu haben — hier ist etwas für Dich —“ und er warf ihm all' die Mahnungsbriefe und Gerichtszustellungen zu.

Nieburg schritt mit ernster Miene auf den Tisch zu und prüfte die Schriftstücke.

„Lieber Norbert,“ sagte er, „ich möchte Dich bitten, mir auch einige Minuten Deine Aufmerksamkeit zu schenken.“

„Nun —?“ fragte der Graf gedehnt.

„Ich meine die Mahnungen —“

Enttäuscht wehrte Norbert ab.

„Um Gotteswillen Freundchen —“ rief er aus, „nicht ein Wort darüber! Das ist ganz und gar Deine Sache — einzig Deine Sorge. Ich mache die Ausgaben, und Du siehst zu, wie sie bezahlt werden.“

„Aber Einnahmen und Ausgaben müssen von jetzt ab besser geregelt werden,“ erklärte Kurt ein wenig ärgerlich, auch ihn verdroß die grenzenlose Gleichgültigkeit seines Freundes.

„Schön! Wenn Du das Kunststück fertig bringst —“

„Aber —“

„Ums Himmelswillen keine Moralpredigten oder dergleichen — verlangst Du eine größere Entschädigung für Deine Mühen, gut — diskontire sie Dir — aber verschone mich ein für alle Male mit dem leidigen Geldpunkt!“

Unwillig wandte Kurt sich ab. Aber immer wieder bedachte er die nennenswerthe Einnahme, die ihm sein allerdings verdrießliches Amt brachte, und dieser Umstand versöhnte ihn mit den peinlichen Vorfällen, welche die Regulirung der Angelegenheiten zur Folge haben würde.

Stets war er darauf bedacht gewesen, dem Grafen Norbert, in welchem, wenn auch sehr verhüllt, doch ein guter Kern zu stecken schien, ein wirklicher Freund zu sein, ihm mit Rath und That zur Seite stehen und ihm in Allem ein gutes Beispiel zu geben.

Was sollte er aber beginnen, wenn der Graf einfach unzugänglich wurde?

„Versetze — verpfände!“ war die regelmäßige Antwort gewesen, wenn Geld gebraucht wurde — aber Norbert hatte bisher leider nichts zu verpfänden . . . . Jetzt allerdings war Unterpfand in Hülle und Fülle vorhanden — Kurt wollte besprechen, ordnen, der Graf ließ sich auf nichts ein.

Gelangweilt streckte er sich soeben auf dem Sopha aus. „Mich hungert, Kurt, giebt's noch nicht bald etwas zu speisen?“

Mit diesen Worten setzte er den Glockenzug in Bewegung, den er bequem mit der Hand erreichen konnte und befahl dem alsbald eintretenden Diener, daß er das Diner möglichst schnell und zwar im Freien einzunehmen wünsche.

„In diesen alten Mauern ist es ja kalt wie im Winter, höchst unbehaglich, während doch draußen noch warm die Sonne scheint.“

Jetzt sprang er vom Sopha auf, als treibe ihn eine innere Unruhe.

„Komm, Kurt, wir wollen unterdeß noch einen kleinen Rundgang unternehmen, vielleicht finden wir noch manches Bemerkenswerthe. Es muß sich doch irgendwo eine Schatzkammer befinden, wo gefüllte Truhen stehen und Gold- und Silbergeräth. Aber, zum Kuckuck, diese Dinge wird wohl die gnädige Frau Großtante sogleich in Gewahrsam genommen haben, als sie die Todesnachricht von ihrem Sohn erhielt! Natürlich, der liebe Vetter Reginald kann's brauchen! Es war doch wenig klug von uns, nicht gleich hier anzurücken, aber — ich konnte unmöglich um den lieben Oheim trauern!“

Mit diesen Worten stellte er sich vor den hohen Pfeilerspiegel und brachte seine Toilette sorgsam in Ordnung.

„Bin doch ein schneidiger Kerl —“ sprach er für sich — „wenn ich nur nicht gar so viel Schulden hätte! — Ah — Pardon,“ wandte er sich laut lachend Kurz zu, — „das ist ja Deine Sache!“

In der That, Graf Norbert war ebenso schneidig in seiner Erscheinung, wie im Schuldenmachen.

Seine Figur war proportionirt. Das kurzgeschnittene, sorgfältig frisirte schwarze Haar, der ebenso schwarze, in langen Spitzen endende Schnurrbart und die düstern, mächtigen Augen, die hinter einem goldenen Kneifer hervorblitzten, verliehen seinem vollblütigen Gesicht etwas Martialisches.

Aber nur auf oberflächliche Gemüther, die sich durch ein blendendes Aeußere bestechen lassen, konnte die Gestalt des Grafen einen Zauber ausüben.

Sein Freund war ebenfalls stattlich und männlich schön, und seine Vorzüge hinterließen einen nachhaltigen Eindruck.

Schon durch sein braunes, etwas gelocktes Haar unterschied er sich günstig von Norbert. In dieser Haarfarbe liegt anscheinend mehr, was auf Gemüth schließen läßt; bei Kurt bestätigten seine schönen, treuherzigen Rehaugen diese Vermuthung.

Während das ganze Wesen Norberts den schneidigen Militärsmann verrieth, konnte man das Auftreten Kurt's beinahe als „bürgerlich“ bezeichnen.

„Wohin mag diese mächtige Eichenthür führen?“ fragte soeben Norbert, als mehrere Zimmer durchschritten waren, die nichts Fesselndes für ihn besaßen.

Nur mit großer Mühe gelang es ihm, die Thür zu öffnen.

Eine lange, schmale Halle that sich vor ihnen auf und eine noch kältere Luft als in den anderen Räumen wehte ihnen hier entgegen.

Im Hintergrunde aber leuchtete die Sonne in bunten Farben und je weiter sie schritten, je größer und höher wurde der Raum. Sie befanden sich auf dem Wege zum Ahnensaal. Gepanzerte Ritter tauchten zu beiden Seiten auf und Fahnen, Gewehre, Helme und Schilde verdeckten in fast übergroßer Fülle die Wände.

Norbert und Kurt betraten jetzt den Saal, der einen mächtigen, langgestreckten Raum darstellte, mit hohen Bogenfenstern und Kuppelplafond.

Die Sonnenstrahlen, welche durch die bunten Glasmalereien schienen, beleuchteten die Millionen Stäubchen, die auf und niedertanzten, und tauchten auch die lange Reihe von Ahnenbildern in ein lebendiges Licht.

Sonst war alles leer und öde in dem Saal. Kein Tisch, kein Stuhl, nicht einmal Kandelaber waren angebracht.

Die beiden Freunde schritten die Gallerie entlang, und Norbert blieb nur zuweilen einige Sekunden bei einem schönen Frauenportrait stehen, während Kurt in seiner Wißbegierde jedes Gemälde genau betrachtete.

„Es ist wenig dabei, was das Auge entzückt,“ meinte Norbert, „mir wenigstens wird der schönste Frauenkopf durch die abscheuliche Toilette der damaligen Zeit verleidet. Unsere Moden von heute sind kleidsamer!“

„So wird nach hundert Jahren ein Sproß der Desenburger über uns auch urtheilen,“ meinte Kurt.

Norbert lachte auf, daß es unheimlich durch den weiten Raum hallte.

„Ein Desenburger nach hundert Jahren?“ wiederholte er zweifelnd, „wo sollte der herkommen? Ich bin der letzte meines Stammes, und ich weiß noch nicht einmal, wer nach mir die Anwartschaft auf das Majorat hat — vielleicht gar der hungerige Burgsdorf! Nun, mir kanns gleich sein, höchstens könnte ich meinen verehrten Nachfolger bedauern — er wird weder Majorat noch Fideikommiß vorfinden — was gehen mich die landesherrlich sanktionirten Hausgesetze an — ich walte und schalte, wie ich will!“

Kurt starrte den Grafen sprachlos an.

Solch' ein unerhörter Gedankengang! Kaum vermochte er diese Reden zu fassen, obgleich sie doch sehr deutlich waren.

„Was soll das heißen, Norbert, Du seiest der Letzte Deines Stammes?“ unterbrach er endlich die Stille, nur um etwas zu entgegnen, „bist Du nicht jung, hübsch —“

„Reich —? wolltest Du hinzufügen, nicht wahr? Vergißt Du meine Schulden, meinen Leichtsinn?“

„In diesem Falle giebt es ja eine Rettung,“ wagte Kurt zu bemerken.

„Haha!“ lachte er — es war ein heiseres, unnatürliches Lachen — „Du willst mir eine reiche Heirath vorschlagen, Kurt? Nun, das ist ein sehr vernünftiger Gedanke, wenn auch nicht neu! Aber ich will's Dir nur kurz und bündig im Vertrauen sagen — ich heirathe nie — nie! — — wenn ich *sie* nicht wiederfinde!“

(Fortsetzung folgt.)

den Spionskop war die erstaunliche Mangelhaftigkeit der Artillerie Bullers."

Die seit dem Friedensschlusse wahrnehmbare Entwickelung der Dinge in Südafrika wird laut Mittheilungen aus London in maßgebenden englischen Kreisen mit großer Genugthuung begrüßt. In allen amtlichen Kundgebungen wie in den telegraphischen Mittheilungen der Presse wird betont, daß die loyale Haltung der früheren Gegner volle Anerkennung verdiene und die besten Hoffnungen für die Zukunft wecke. Es wird dies weittragende wohlthätige Folgen haben. Das dürfte sich schon in dem Umfange, in dem der König seine Gnade walten läßt, zeigen. Diese sympathische Stimmung soll aber nicht nur den Individuen, sondern auch dem Volke in seiner Gesamtheit und dem Lande Vortheile bringen. Jetzt denkt man in immer weiteren Kreisen nicht so sehr an das Heil der Goldminen-Interessenten, wie an die Hebung und den Wiederaufbau des Ganzen. Es ist feststehend, daß die Sympathie für Johannesburg in maßgebenden Kreisen stark abgenommen hat. Man vertritt von vorurtheilsloser Seite energisch den Standpunkt, daß Johannesburg immer nur ein Enclave mit eigenen Sonderinteressen bleiben wird, von wo kein Beitrag zur thatsächlichen Hebung des Landes zu erhoffen sei. Man denkt auch in Folge dessen gar nicht daran, Johannesburg zur Hauptstadt der neuen Kolonie zu machen, wie es so manche „Rand-Fürsten" gern gesehen hätten. Wie auch Lord Milner darüber denken mag, jedenfalls wird ihm dargelegt werden, daß seine nächste Sorge nicht dem Rand, sondern den neuen Mitbürgern Großbritanniens zu gelten hat, welche die neue Flagge jetzt so bereitwillig und loyal anerkennen.

Unterseeboote.

Mit großer Zähigkeit und einem Aufwand von Millionen setzen einzelne Seemächte ihre auf Herstellung eines leistungsfähigen Untersee-Bootes gerichteten Bemühungen fort. Es ist merkwürdig, daß trotz der vielen in die Welt hinaus posaunten „Erfolge" noch immer kein kriegsbrauchbares Untersee-Boot vorhanden ist. Die leitenden Marinekreise Frankreichs messen der Untersee-Bootfrage eine große Bedeutung bei und vermehren ihre Flotte jährlich um einige solche Schiffe, immer „verbesserte" Typen. Allgemein scheint die Vorliebe für diese submarinen Waffen indessen nicht mehr getheilt zu werden. Es erregte nämlich großes Aufsehen, als vor Kurzem französische Marinekreise darauf hinwiesen, daß Untersee-Boote zwar ganz gute Sachen seien, daß sie aber nur Gelegenheitserfolge erzielen könnten, daß sie einen sehr kleinen Wirkungskreis hätten, sehr zerbrechlich wären, die Besatzungen die Anstrengungen des Dienstes nur wenige Tage ertragen könnten, daß ferner diese Fahrzeuge nur eine Nebenrolle zu spielen berufen seien und eine Entscheidung im Seekriege überhaupt nicht herbeiführen könnten. Trotzdem wird zunächst noch weiter gebaut. Aus den Vereinigten Staaten kamen vor einigen Jahren Berichte über großartige Leistungen dort gebauter Unterseeboote. Das Repräsentantenhaus beurtheilte die Sache anders, indem es die Gewährung weiterer Baarmittel ablehnte. Seitdem ist es von Unterseebooten in Amerika sehr still geworden. Das erste der 5 von der englischen Admiralität in Auftrag gegebenen Unterseeboote ist fertig. Die Tauchübungen des Schiffes sind gut verlaufen; mit besonderer Befriedigung wurde gemeldet, das Fahrzeug könne in 6 Sekunden unter der Wasseroberfläche verschwinden. Das ist nicht viel, denn tauchen und unter Wasser fahren können dergleichen Boote schon sehr lange. Italien wendet der Unterseebootfrage ebenfalls Beachtung zu. Der Schiffbauingenieur Laurenti glaubt, daß der von ihm geschaffene Typ den Booten aller anderen Marinen überlegen ist. Ueberall Hoffnungen! Die deutsche Marineverwaltung läßt es nicht an Aufmerksamkeit fehlen, fühlt sich aber noch nicht veranlaßt, zu praktischen Versuchen überzugehen. Sie steht nach wie vor auf dem Standpunkt, daß sowohl die wichtige Frage der Längenstabilität, wie die Möglichkeit eines sicheren Umschaus unter Wasser noch nicht gelöst sind und wartet schon seit Jahren auf wirkliche Erfolge anderer Marinen. Das Unterseeboot in seiner heutigen Gestalt ist noch kein Kampfmittel!

Aus dem Reiche.

Das tragische Ende des Dr. Georg von Bleichröder hat, wie verlautet, den Kaiser veranlaßt, in entschiedener Weise gegen die „Automobilgefahr" Stellung zu nehmen. Bereits bei den unlängst stattgefundenen Festspielen in Wiesbaden hat sich der Kaiser dem Bürgermeister von Wiesbaden gegenüber geäußert, „daß er das Automobil als eine Gefahr für das Leben der Menschen und Thiere ansehe und die strengsten Verordungen über die Fahrgeschwindigkeit begünstige". Wie bekannt, besitzt der Kaiser selbst mehrere Automobile, benutzt dieselben aber sehr selten. Er hat selbstverständlich nicht die Absicht, der Automobilindustrie, die in Deutschland zu so großem Aufschwung gediehen ist, hindernd in den Weg zu treten, glaubt aber, daß das Pferd sich noch so lange als Luxus- und Zugthier behaupten werde, bis nicht jede Gefahr bei Benutzung eines Automobils geschwunden sein wird. — Der Gesundheitszustand des Prinzen Waldemar, des ältesten Sohnes des Prinzen Heinrich von Preußen, gestaltet sich nach der Dresdener Kur bei Professor Lahmann andauernd günstig. Gestern hatte sich Prinz Waldemar nach Ploen zum Besuch der kaiserlichen Prinzen begeben. — Der Kommandant der Festung Germersheim, Generalmajor Freiherr v. Feilitzsch, der Bruder des baierischen Ministers des Innern, wurde, wie aus Germersheim telegraphirt wird, während er auf dem Exerzierplatz ritt, von einem Schlaganfall betroffen und starb bald darauf.

Bülows Polenrede.

Wie von uns schon mitgetheilt worden ist, sind im österreichischen Abgeordnetenhause die radikalen Czechen unter Führung des Abg. Klofac weiter bemüht, der Regierung Ungelegenheiten zu bereiten durch völlig zwecklose und unangebrachte Anfragen über deren Stellung zu der preußischen Polenpolitik. Die von jener Seite eingebrachte Interpellation an den Ministerpräsidenten wegen der vom Grafen Bülow im preußischen Herrenhause aus Anlaß der Polenfrage gehaltenen Rede erklärt, die Rede sei eine absichtliche Aufhetzung des deutschen Elements außerhalb der Grenzen des deutschen Reichs, und in erster Reihe in Oesterreich, gewesen. „Wenn österreichische Staatsmänner bisher zu allen aus Berlin kommenden Provokationen geschwiegen haben", fährt die Interpellation fort, „nach der Rede des Grafen Bülow müssen sie reden, wenn sie nicht durch beständiges Schweigen den Schein erwecken wollen, daß Oesterreich der Vasall Deutschlands ist. Oesterreichische Staatsmänner müssen die historische Aufgabe Oesterreichs hervorheben, das nur zu dem Zwecke entstanden ist, um durch gegenseitige Verbindung einzelner kleiner Staaten und Nationalitäten ausreichende Kraft zu bekommen um deren Existenz und Individualität zu schützen." Die Interpellanten fragen, ob der Ministerpräsident in Bezug auf die historische Aufgabe des Reiches denselben Standpunkt einnehme und ob er geneigt sei, diesen Standpunkt auch öffentlich zu proklamiren als Antwort auf die Worte des deutschen Reichskanzlers, welche gewiß in erster Reihe nach Oesterreich gerichtet gewesen seien. Auf diese Anzapfung erklärte in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses Ministerpräsident v. Körber: Obwohl ihn das im Wege einer Anfrage an den Präsidenten von den Interpellanten auf ihn ausgeübte Drängen nicht bestimmen könnte, außerhalb des üblichen Geschäftsganges auf eine Anfrage zu antworten, wolle er doch, um jeder Mißdeutung am Schlusse der Session vorzubeugen, kurz erklären, daß er in die erwähnte, die leitenden Grundsätze der preußischen Politik entwickelnde Rede des deutschen Reichskanzlers eine Propaganda nicht hineinzudeuten vermöge, welche die politischen Verhältnisse des österreichischen Staates berühre. Er habe daher seinerseits keinen Anlaß, irgendwie auf dieselbe zurückzukommen. Dagegen müsse er allerdings mit aller Schärfe jene steten Agitationen verurtheilen, die hier von ganz vereinzelten Seiten immer wieder versucht würden, und deren Charakter und Tendenz er erst kürzlich bei einem ähnlichen Anlaß gekennzeichnet habe. (Zustimmung.) Die Ansicht von der Mission, welche die Interpellanten der österreichischen Monarchie zuwiesen, „daß sie durch gegenseitige Verbindung von einzelnen kleinen Staaten und Nationalitäten Kraft bekomme, um deren Existenz und Individualität zu schützen und zu erhalten", könnte, der geschichtlichen Entwickelung und den thatsächlichen Verhältnissen entsprechend ausgelegt, eine gewisse Berechtigung haben. Er müsse aber mit Bezug auf die Fragesteller sagen „Die Botschaft hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube". (Lebhafter anhaltender Beifall. Händeklatschen; lärmende Zwischenrufe bei den Czechisch-Radikalen.) Der Antrag Klofac auf Eröffnung der Debatte über die Antwort des Ministerpräsidenten wird hierauf abgelehnt.

Deutschland.

Berlin, 19. Juni. Die Erörterungen, welche zwischen den betheiligten Staatsministerialressorts über die Gewährung von Zulagen an die in den zweisprachigen Landestheilen stationirten Beamten mit dem Ziele schweben, eine entsprechende Forderung für den nächstjährigen Etat vorzubereiten, erstrecken sich auch auf die in jenen Landestheilen amtirenden Volksschullehrer, für welche gleichfalls eine der besonderen Schwierigkeit ihrer Aufgabe und der Größe ihrer Mühewaltung entsprechende Zulage zur Erwägung steht.

Ausland.

Wie aus Wien berichtet wird, hat der österreichische Kaiser gestern früh die Fahrt auf den Hochschneeberg unternommen. Bei dem im Hotel auf dem Berge abgehaltenen Cercle sprach der Kaiser auch den die deutsch-französische Kriegsmedaille tragenden Fabrikanten Engau an. Er fragte ihn, unter welchem Könige er den Feldzug mitgemacht habe, und als dieser antwortete, unter König Albert von Sachsen, erwiderte der Kaiser: „Der liegt leider krank darnieder, sein Ableben wäre ein großer Verlust für uns Alle."

Provinzielle Umschau.

Der Pommersche Forstverein tagt heute in Rügenwaldermünde, der Verband der Vorschußvereine in Pommern und den Grenzkreisen der Mark am 21. und 22. d. M. in Greifenhagen und der Pommersche Hauptverein der Gustav-Adolf-Stiftung am 25. und 26. d. M. in Barth. — Wie zahlreich sich in Hinterpommern die Kreuzottern noch zeigen, ist daraus zu ersehen, daß im Amtsbezirk Schmolsin in der Zeit vom 1. Mai bis 9. Juni 822 Stück dieser Reptilien gefangen sind. — Von dem Husaren-Regiment Nr. 5 in Stolp ist heute die Deputation zur Krönungsfeier nach London abgereist, dieselbe besteht aus dem Regimentskommandeur Oberst von Rauch, dem Rittmeister und Eskadronschef von Rathenow, dem Leutnant von Brockhusen (Friedrich), einem Unteroffizier und einem Husaren. — In Greifenhagen feierte der Seilermeister Carl Schultz und dessen Ehefrau das Fest der goldenen Hochzeit. — Bis zum 16. d. M. waren gemeldet: in Kolberg 946 Badegäste und 257 Passanten, in Swinemünde 898 und in Bansin 120 Badegäste.

Kunst und Literatur.

Der Entwurf B eines Reichsgesetzes, die Sicherung der Bauforderungen betr. mit Bezug auf die voraussichtlichen Wirkungen in der Praxis, sowie einige Vorschläge zur Ergänzung desselben; nebst Anhang: Die Verluste der Baulieferanten durch die Zwangsversteigerung. Von O. Reinhardt, gepr. Baumeister, Dresden. Das Schriftchen enthält diesen wichtigen Gesetzentwurf, welcher in Folge seiner geringen Verbreitung noch sehr wenig bekannt zu sein scheint, vollständig im Wortlaut. Der Inhalt ist klar, leicht verständlich und mit großer Sachkenntniß geschrieben, sodaß das höchst zeitgemäße Werkchen viel zum Verständniß der zwar schwierigen, aber sehr wichtigen Angelegenheit beitragen wird. Wir schließen uns dem Wunsche des auf diesem Gebiet augenscheinlich wohlerfahrenen Verfassers an, daß sich die in Frage kommenden Geschäftskreise behufs Erreichung eines wirksamen, gesetzlichen Schutzes und endlicher Regelung dieser Frage zur Selbsthülfe zusammenschließen müssen und beziehen uns dabei mit dem Verfasser auf die Erfolge, welche Industrie, Landwirthschaft und Arbeiter auf diesem Wege bereits erzielt und durch den Einfluß, den sie dadurch auf die Gesetzgebung erlangt haben, noch weiter erzielen werden. Auch in dieser Hinsicht giebt uns die instruktive Schrift die erforderlichen Aufschlüsse, sodaß die Anschaffung desselben auch mit Rücksicht auf den billigen Preis von 80 Pf., zu beziehen von C. Weiske's Buchhandlung, Dresden-A, nicht nur jedem Bauhandwerker und Lieferanten, sondern auch sonstigen Interessenten empfohlen werden kann.

In demselben Verlage ist vom gleichen Verfasser erschienen: Praktischer Rathgeber bei Herstellung der Druckrohrleitungen aus Steinzeugrohren für kleinere Wasserleitungen. Nach eigenen Erfahrungen bearbeitet und gezeichnet. Dieser auf Grund praktischer Erfahrungen ausgearbeitete Rathgeber ist mit Erfolg bestrebt, auf dem Gebiete der Wasserversorgung für Kleinbetriebe eine Lücke auszufüllen, welche sich daselbst in vielen Beziehungen seit langer Zeit schon recht unangenehm fühlbar gemacht hat. Obgleich das Schriftchen knapp und kurz, dabei aber mit voller Sachkenntniß geschrieben ist, bietet es nicht nur dem Fachmann, sondern auch jedem anderen Interessenten eine große Anzahl höchst beachtenswerther Winke und praktischer Rathschläge, deren Befolgung jedenfalls viel Aerger und Geldverlust ersparen wird. Dasselbe ist deshalb für Gemeinde-, Oekonomie- und Forstbeamte, sowie Baugewerksmeister, Brunnenbauer, Röhrmeister, Röhrfabrikanten und Händler unentbehrlich.

Die Bestrebungen des Sultans, für das allmälige Hinschwinden der türkischen Macht auf europäischem Boden durch Erhöhung seines Einflusses in der mohammedanischen Welt auf dem Wege der Voranstellung des einigenden religiösen Momentes einen gewissen Ausgleich zu schaffen, treten nirgends so offen zu Tage, wie in dem Projekte der Mekka- oder Hedschasbahn. Dieses Unternehmen, Damaskus und Mekka auf der uralten Pilgerstraße durch einen ca. 2000 Kilometer langen Schienenstrang zu verbinden, das ohne Zweifel in seiner weiteren Entwickelung einen sicheren Prüfstein für das Fortschreiten der panmohammedanischen Bewegung unter türkischer Führung abgeben wird, hat in Europa noch bei Weitem nicht die ihm gebührende Beachtung gefunden, hauptsächlich wohl, weil es für das europäische Kapital keinerlei Interesse bieten kann. Um so mehr ist es zu begrüßen, daß die Zeitschrift „Asien" in ihrer Nr. 8 unter dem Titel „die Mekkabahn" auf Grund authentischer Mittheilungen des kaiserl. Geh. Bauraths Otto von Kapp, General-Inspekteurs der Arbeiten der syrischen Bahnen, zum ersten Male in eingehender Weise über den gegenwärtigen Stand des politisch hochbedeutsamen Unternehmens berichtet. Auch für die schon so reichlich erörterte Bagdadbahnfrage kann die Zeitschrift „Asien" immer noch neues und interessantes Material beibringen; in Nr. 7 und 8 von „Asien" wird zwischen dem bekannten Geographen Prof. Hermann Wagner und Dr. Paul Rohrbach über die so außerordentlich wichtige Frage des Umfanges des kulturfähigen Landes an der Bagdadbahnlinie verhandelt — vorläufig mit dem Ergebnisse, daß die bisher gültigen Größenvorstellungen und damit auch die üblichen Anschauungen über die Rentabilität der Bagdadbahn sich wesentlich modifiziren müssen. Zahlreiche andere theilweise mit Kartenskizzen versehene Artikel und Mittheilungen ergänzen den reichen Inhalt der beiden Hefte.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 19. Juni. Die erste Strafkammer des Landgerichts verurtheilte in der gestrigen Sitzung den Kaufmann Siegfried Baden wegen unlauteren Wettbewerbs und verleumderischer Beleidigung zu 300 Mark Geldstrafe event. 30 Tagen Gefängniß. Der Angeklagte hatte im Mai 1899 mit noch einem, ihm selbst angeblich nicht näher bekannten Genossen verschiedene kleine Ortschaften in der Pasewalker Gegend bereist und Manufakturwaaren, die einer Konkursmasse entstammen sollten, zum Kauf angeboten. Das Gericht hielt nach den übereinstimmenden Bekundungen zweier Zeugen für erwiesen, daß der Angeklagte sich unter dem Namen Letsch eingeführt und damit auf die Firma Paul Letsch in Stettin Bezug genommen habe, anders sei ein derartiges Vorgehen garnicht zu verstehen, denn wer in der nächsten Nähe von Stettin als „Letsch" auftrete, müsse damit rechnen, daß er für einen Vertreter der genannten Firma gehalten werde. Die Zeugen hätten ja auch ohne Weiteres geschlossen, daß Paul Letsch in Frage komme. Wenn nun der Angeklagte gesagt habe, und das sei gleichfalls als erwiesen anzusehen, die Firma Letsch wäre gezwungen, Waare billig loszuschlagen, weil sie vor dem Konkurse stehe, so verbreitete er damit eine Thatsache, die geeignet war, das Ansehen jenes Hauses schwer zu schädigen. Die Behauptung war aber unrichtig und der Angeklagte wußte das, da er in Stettin wohnte und ihm die geschäftliche Lage der Firma Paul Letsch keineswegs unbekannt sein konnte. Es lag also ein Vergehen gegen § 187 des Strafgesetzbuchs (verleumderische Beleidigung) vor. In ursächlichem Zusammenhange stand damit ein Verstoß gegen § 7 des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb, da nicht allein der Kredit einer Firma, sondern auch deren Geschäftsbetrieb gefährdet werde, wenn sich die Nachricht verbreite, daß dort der Konkurs bevorstehe. Nach Maßgabe dieser Feststellung war, unter Annahme mildernder Umstände, erkannt worden, wie schon mitgetheilt.

— Im Prozeß Sanden und Gen. in Berlin wurden in der gestrigen Verhandlung zunächst eine ganze Anzahl Häuserspekulationen zur Sprache gebracht, bei denen eine unerlaubte Transaktion stattgefunden habe, durch welche eine Fälschung der Bilanz um 557 110 Mark verursacht sein soll. Die Angeklagten halten ihr Vorgehen auch hierin korrekt und wurde beschlossen, die Bücher-Revisoren mit der näheren Prüfung zu beauftragen. Weiter kamen eine Anzahl Fälle zur Verhandlung, bei denen die Angeklagten Ed. Schmidt, Ed. Sanden, Haenschke und Otto Sanden der Untreue beschuldigt werden, indem sie den zu Gratifikationen bestimmten Dispositionsonds zu Unrecht im eigenen Nutzen einzelner Angeklagten verwendet hatten. Die nächste Verhandlung findet heute statt.

— Vor dem Gericht zu Bozen wurde vor einigen Tagen ein merkwürdiger Beleidigungsprozeß des Grafen Egon Khuen gegen Frau Anna Sceiller, derzeit in Wien, verhandelt. Anfang November 1901 fand in Eppan die feierliche Einweihung einer Schützenfahne statt. Die „Bozener Nachr." und der „Tiroler" brachten bald darauf eine gleichlautende Notiz, daß dem „allseits hochverehrten, hochgeborenen Grafen Egon Khuen auf Lindenheim" für seine Bemühung um diese Fahnenweihe eine besondere Ehrung bereitet werden sollte, die nur wegen Mangels an Zeit zu den nöthigen Vorbereitungen unterblieb; die Feier hätte, so hieß es weiter, durch folgendes herzliche Gedicht eingeleitet werden sollen:

Sei uns gegrüßt, Schloß Lindenheim!
Cedern und Tannen hüllen dich ein,
Hoch ragen die Wappenschilde!
Aus deinen Thürmen winkt immerdar
Freudiger Willkomm der Schützenschaar,
Sowie dein Schloßherr Freund der Schützengilde!
Kraftvoll führst du unser'n Bund heute zur Fahnenweihe.
O edler Graf! In dieser Stund' sich unser Dank erneue:
Prunklos soll ein Schützengruß davon Kunde geben,
Fernhin kling' es tausendfach: Graf Egon Khuen soll leben!

Bald darauf brachte auch die „Boz. Ztg." die gleiche Notiz, wobei aber die Anfangsbuchstaben der Verszeilen mit fetten Lettern gedruckt waren, so daß es Jedermann auffallen mußte, daß diese Buchstaben von oben nach unten gelesen das Wort „Schafskopf" darstellten. Unter dem Scheine einer für den Grafen bestimmten Ovation war derselbe in dieser Einsendung lächerlich gemacht und dem Spotte der Oeffentlichkeit ausgesetzt. Alle drei Blätter hatten die Notiz mit einem Begleitschreiben erhalten, worin ein gewisser Peter Mayer, angeblich ein Eppaner Schütze, um Aufnahme der Einsendung bat. Nun giebt

Berliner Börse vom 18. Juni 1902.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	168,55 G
Brüssel	8 Tg.	81,15 B
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112 35 B
Kopenhagen	8 Tg.	112,30
London	8 Tg.	20,47 B
do.	3 Mt.	20,33 G
Madrid	14 Tg.	59 50
New-York	vista	4,1975
Paris	8 Tg.	81,20 B
do.	2 Mt.	80 95 G
Wien	8 Tg.	85,20
do.	2 Mt.	84 80 G
Schweizer Plätze	8 Tg.	81,00 B
Italienische Plätze	10 Tg.	79,65 B
St. Petersburg	8 Tg.	215 75
do.	3 Mt.	214,00
Warschau	8 Tg.	216,00 G

Bankdiskont 3, Lombard 4.

Geldsorten.

Sovereigns	20,41
20 Francs-Stücke	16,265
Gold-Dollars	4,19 G
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,1925
Belgische „	81,10 B
Englische Bankn.	20,46
Französische „	81,15
Holländische „	168,65
Oesterreich. „	85,35
Russische	216,05
Zollcoupons 100 R.	323 75 G

Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Gld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	102,00 G
„ „	3½	102,00 G
„ „	3	92,90 B
Preuß. Cons.-Anl. c.	3½	101,90 G
„ „ „	3½	101,90 G
„ „ „	3	92,40 B
D. Reichs-Schatz 1900	4	101,90 G
Barmer Stadt-Anl.	4	102,70
Berliner „ 1898	3½	99 90 B
Breslauer „	3½	99,90
Casseler „	3½	—,—
Dortmunder „	3½	98,90 G
Düsseldorfer „	3½	99,70 B
Duisburger „	3½	98,40 G
Elberfelder „	4	103,50 G
Essener „	3½	98,70 B
Halberstädter „ 1897	3½	98,75 B
Hallesche „ 1886	3½	99,25 G
Hann. Prov.-Obl.	3½	—,—
„ Stadt-Anleihe	3½	—,—
Kölner „	4	104,00
Magdeburger „	3½	99 25 G
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	98,20
Pommersche „	3½	—,—
Posener „	3½	98,50 B
	3	88 25
Rheinprov.-Obl.	3½	100,20
„ Ser. 18	3½	95,10 G
„ 19	3½	100,50 G
Westfäl. Prov.-Anl.	3	89,35 G
	3½	99,70 G
Westpr. „	3½	98.80
Berliner Pfandbriefe	5	118,20
„ „	4½	109,20 G
„ „	4	105,20 B
„ „	3½	99,90 B
Landsch. Centr.-Pfdb	4	103 50 B
„ „	3½	99,80 G
„ „	3	89.90
Kur- u. Neum. neue „	3½	100,[illegible]0 G
Ostpreußische „	4	104,40 G
„ „	3	89,20
Pommersche „	3½	99,20 G
„ „	3	89,50 B
Posensche 6—10 „	4	102,60 G
„ Serie C. „	3½	98,90 G
„ A. „	3	89,25 G
Sächsische „	4	104,30
„ „	3½	99 60
„ landschaftl. „	3	89,75
Schles. altlandsch. „	4	—,—
„ „	3½	—,—
„ landsch. neue „	3½	—,—
Schlesw.-Holst. „	4	103 50
„ „	3½	98 20 B
„ „	3	89,10 G
Westfälische „	4	103,25 B
„ „	3½	98 80 G
„ „	3	—,—
Westpr. rittersch. I. „	3½	99,10 G
„ „ I. „	3	89 40
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
„ „	3½	—,—
Hessen-Nassau „	4	—,—
„ „	3½	—,—
Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	103,10
„ „	3½	100,00
Pommersche „	4	103,50 G
„ „	3½	99,40 G
Posensche „	4	103,10
„ „	3½	99,30 G
Preußische „	4	103,70 G
„ „	3½	99,20 G
Rhein. u. Westf „	4	104,00 B
„ „	3½	99,40 B
Sächsische „	4	103,30
Schlesische „	4	103,20 G
„ „	3½	100,00 G
Schlesw.-Holst. „	4	103,30 G
„ „	3½	99,50 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3½	—,—
Bremer Anleihe 1899	3½	100 00 G
Hamb. Staats-Anl.	3	,—
„ „ amort.	4	105,10 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
„ Staats-Rente	3	90,50 G

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	—,—
Bad. Präm.-Anleihe	4	147,40
Bayer.	4	161 75
Braunschw. 20 Thl.-L.	—	130.40
Köln-Mind. Präm.	3½	136,75
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	132,60
Lübecker	3½	141 25
Meininger 7 Guld.-L.	—	30 00
Oldenb. 40 Thlr.-L.	3	— —

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anleihe	5	—,—
„ innere „	4½	75 80
Barletta-Loose	—	19 90 G
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	91,25 G
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
„ Stadt	6	40 00
Chilen. Gold-Anleihe	4½	87,75
Chines. Staats- „	5½	—,—
„ 1895 „	6	—,—
„ 1896 „	5	100,10 G
„ 1893 „	4½	91,00
Finländische Loose	—	—,—
Griechische Anleihe	1,60	40,70 G
„ Monop.-Anl.	1,75	44,50 B
„ Gold- „	1,60	39,00 G
Italienische Rente	4	102 40 G
Lissabon. Stadt-Anl.	4	76 30 G
Mexikan. Anleihe kl.	5	101,65
Oesterr. Gold-Rente	4	102 90
„ Papier- „	4⅕	102,00 B
Oesterr. Silber-Rente	4⅕	101,75
„ Staatsch. (Lok.)	3	82 40 B
„ 1860er Loose	4	153,60 G
„ 1864er „	—	438 75
Portug. St.-Anl. 4½	—	46,40 G
Rumän. Staats-Obl.	5	96,30 G
„ „ 1889	4	83,80 G
Russ. cons. Anl. 1880	4	—,—
„ Gold- „ 1894	3½	—,—
„ Staats-Rente	4	96,70 G
„ Pr.-Anl. 1864	5	470 00 G
„ „ 1866	5	361,50
„ Staats-Obl.	3,8	95 60 B
Schwed. Hyp. 1904	4	100,50 G
Serb. Gold-Pfdbr.	5	99,75 G
„ amort. St.-A.	4	69,40 G
Spanische Schuld	4	—,—
Türk. Anleihe 1865	1	—,—
„ Administr.	5	101,10 G
„ 400 Fres.-L.	—	113,00 B
Ungar. Gold-Rente	4	101,70
„ Kronen-Rente	4	98,20 G
„ Staats-R. 1897	3½	89,80 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau Pfdbr.	4	100 60 G
Bsch.-Hann. 1. 10.	3½	96,50 G
„ 2—9. 12—15	3½	95,80 G
„ 16. 17	4	100,60 G
„ unk. 1905 18	4	101,50 G
„ 19	3½	95,50 G
„ 1910 20	3½	96,00 G
Dt. Gr. C. Pr.-Pf. 1	3½	120,00 G
„ „ „ „ 2	3½	110,30 G
„ „ „ „ 5	3½	96,50 G
„ „ „ „ 6	4	100,30 G
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	38 40 G
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	111,10 G
„ „	4	100,20 G
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	100,10 G
„ „ alte	3½	95,50
Hann. Boderd.-Pfdb.	3¾	97,50 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	101,10 G
Meckl.-Str. H.-B.-Pf.	4	70,00 G
	3½	63,70 G
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	96,00 G
„ Präm.- „	4	135 00 B
Mitteld. Boderd.-Pf.	3½	95,00 G
„ „ 3	4	99,20 G
Nordd. Gr.-Cred. 3	4	99,75 G
„ „ 9	3½	95,20 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	87,50 G
„ „ 11. 12	4	87,50 G
„ „ 2. 8	3½	—,—
Pr. Boderd.-Pfdbr.	5	107,50 G
„ „ 4	4½	114,90 G
„ „ 10	4½	111,25 G
Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	95,60 G
„ „ 1909	4	102,60 G
„ „ Com.	3½	99,00 G
Pr. Hyp.-Aktien-Bank	—	—,—
	—	89,10 G
Pr. Pfandbrief-Bank	3½	96,00 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	100,60 G
„ -Westf. B.-Cr.	4	100,75 G
Sächs. Boderd.-Pfdb.	3½	99,50 G
Schles. „	4	100,90 G
Schwzb. Hypbk.-Pfdb.	3½	96,20 G
	4	102,20 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	—,—
„ „	4	—,—
„ „	3½	—,—
	3	—,—
Westd. Bodencredit	4	100,90 G

Deutsche Eisenbahn-St.-Act.

Aachen-Mastricht	128,00 G
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschw. Landeseisenb.	125,50
Crefelder	89,10 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	173,90
Eutin-Lübeck	56 90 G
Halberstadt-Blankenburg	—,—
Königsberg-Cranz	—,—
Lübeck-Büchen	139,90 G
Marienburg-Mlawka	66,20 B
Ostpreußische Südbahn	68 10 G

Deutsche Eisenbahn-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	89,75
Liegnitz-Rawitsch	—,—
Marienburg-Mlawka	—,—
Ostpreußische Südbahn	106,00 G

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	119,50 B
Allgem. Deutsche Klnb.	12 60 G
„ Lok.- u. Strb.	141,25 G
Barmen-Elberfelder	157,00 G
Bochum-Gelsenkirchener	122,00 G
Braunschweiger	—,—
Breslauer Elektr.	112,25 B
„ Straßenbahn	174,60 B
Elektr. Hochbahn	120,00 G
Gr. Berliner Straßenb.	203,75
Hamburger „	172 10 G
Magdeburger „	124,00 G
Stettiner „	125,50 B

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	—,—
Bergisch-Märkische	99,25
Braunschweiger	—,—
„ Landeseisenb.	95,50 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	97,00 G
Halberstadt-Blankenburg	—,—
Magdeburg-Wittenberge	91,10
Stargard-Küstrin 3½%	—,—

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	89,00 G
Breslauer Rhederei	13,50 G
Hamb.-Amerik. Packetf.	108,50 G
Hansa, Dampfschiff.	123,25 G
Kette, D. Elbschiff.	75,00 G
Neue Stett. Dampfer-Co.	—,—
Norddeutscher Lloyd	109,10 G
Schles. Dampfer-Co.	—,—

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	134,75 G
Bergisch-Märkische Bank	151,50 G
Berliner Bank	92,80 G
„ Handels-Ges.	157,50 B
Braunschw. Bank	116,00 B
Breslauer Diskont-Bank	92 30 G
Chemnitzer Bank-Verein	102,70 G
Comm.- u. Diskont-Bank	117,25 G
Danziger Privatbank	—,—
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	209,10
„ Genossensch.-Bank	102,00 G
Disconto-Comm.	136,10 G
Gothaer Grundkred.-Bank	126,60 G
Hamb. Hypotheken-Bank	156,40 G
Hannoversche Bank	120,00 G
Kieler „	132 50 G
Kölner Wechslerbank	89,25 G
Königsb. Vereins-Bank	111,25 G
Leipziger Bank	1,25 G
„ Credit-Anstalt	177,00 G
Magdeburg. Bank-Verein	121,25 G
„ Privatbank	94,50 G
Mecklenburg. Bank 40%	119,00 G
„ Hyp.-Bank	191 50 G
Mecklenb.-Str. Hyp.-Bank	12,00 G
Meining. Hyp.-B. 80%	132 50 B
Mitteld. Bodencredit	85,75 G
„ Credit-Bank	109,80 G
Nationalbank für Dtschl.	115,25 G
Nordd. Creditanstalt	—,—
„ Grundcredit	93,50 G
Oesterr. Creditbank	— —
Pomm. Hypotheken-Bank	17,60 G
Preuß. Bodencredit- „	138,80 G
„ Centr.-Boden- „	170,00 B
„ Hypoth.-Akt.- „	—,—
„ Pfandbrief- „	123,75 B
Reichsbank	156,10 G
Rheinische Bank	45,70 G
Sächsische „	128 50 G
Westdeutsche „	89,75 G
Westfälische „	116 30 G

Industrie-Actien.

Brauereien.	Berliner Union	110,00 G
	Bock	164,00 G
	Böhm. Brauhaus	191,00 G
	Bolle Weißbier	70,25 G
	Landré	194,00 G
	Patzenhofer	215,60 G
	Pfefferberg	242,25 G
	Schöneberg Schl.	179,60
	Schultheiß	237,80
	Bochumer	142,75 G
	Germania Dortm.	—,—
Accumulatoren-Fabrik		129 25 G
Allgem. Berl. Omnibus		157,00 G
Allgem. Elektr.-Gesellsch.		185 50
Aluminium-Industrie		162 10 G
Anglo-Central-Guano		87,50 G
Anhalt. Kohlenwerke		84,75 G
Berl. Elektricitäts-Werke		188 90
„ Packetfahrt		—,—
Berzelius Bergwerk		84,50 G
Bielefeld. Masch.		240,00 G
Bismarckhütte		223,50
Bochumer Bergwerk		58 75
„ Gußstahlwerke		198 00
Braunschw. Kohlenwerke		144,00 G
Bredower Zuckerfabrik		51,75 G
Breslauer Oelfabrik		60,00 G
Chemische Fabrik Buckau		119,40 G
Concordia Bergbau		280,25 G
Deutsche Gasglühlicht		270 00 G
„ Spiegelglas		165 75 B
„ Steinzeug		267,75 B
„ Waffen u. M.		191,50 G
Donnersmarck-Hütte		196,00 G
Dortmund Union		44 25
Dynamite Trust		176,30
Egestorff Salzwerke		137 50 B
Fraustädter Zuckerfabrik		—,—
Gesellsch. f. elektr. Unt.		101,75 G
Gladbacher Woll.-Ind.		74,25
Görlitzer Eisenbahnbed.		218,75 G
„ Masch. conv.		170,00 G
Hamburger Elektr.-Werke		149,80 G
Hannov. Bau-St.-Pr.		85,25 G
Hannov. Masch.-Pr.		328,10 G
Hibernia Bergw.-Ges.		75 25
Hirschberger Leder		122 60 G
„ Maschinen		41,50 G
Höchster Farbwerke		347,00 G
Hörderhütte conv. neue		92,50 B
Hoffmann Stärke		178,70
Hofmann Waggon		205,75
Ilse Bergbau		157 25 G
Köln. Bergwerk		303,00
König Wilhelm conv.		173,10 G
„ „ St.-Pr.		240,00 G
Lauchhammer		160,00 G
Laurahütte		204,75 G
Ludwig Löwe u. Co.		250,75
Magdeb. Allg. Gas		130,75 G
„ Baubank		92,50 B
„ Bergwerk		—,—
„ „ St.-Pr.		—,—
„ Mühlen		—,—
Nähmaschinenfabrik Koch		—,—
Norddeutsche Eiswerke		64 50
„ Gummi		89,50 G
„ Jute-Sp.		32,50
Nordstern Bergwerk		240,00
Oberschles. Chamotte		128,50 G
„ Eisenb.-Bedarf		114,00 G
„ Eisen-Industrie		117,00 G
„ Kokswerke		128,00 G
„ Portl.-Cement		91 70
Oppelner Portl.-Cement		98 50 G
Osnabrücker Kupfer		79,50
Phönix Bergwerk		124 00 G
Posener Sprit-Akt.-Ges.		179,00 G
Rhein-Nassau Bergwerk		102 75
„ Metallwerk		60,10 G
„ Stahlwerk		149,50 G
„ Industrie		— —
Rhein.-Westf. Kalkwerke		108,00 G
Sächsische Gußst. Döhl.		182,00 G
Schering Chem. Fabrik		218 50 G
Schles. Bergb. Zink		315,50 G
„ Elektr.- u. Gasg.		113 75 G
„ Kohlenwerk		20 10 G
„ Portl.-Cement		145,00
Siemens u. Halske		139,50 G
Stettin-Bredow Cement		132,75 G
„ Chamotte		260,25 G
„ Elektric.-Werke		134,00 B
„ Gristow		38,10 G
„ Vulkan B.		206,90 G
Stoewer Nähmaschin.		90,60 G
Stolberger Zink		123,70
„ „ St.-Pr.		123,70
Stralsund. Spielkarten		118,25 B
Union Chem. Fabrik		137,00
„ Elektricit.-Ges.		120,00
Varziner Papierfabrik		188 00 G
Victoria Fahrrad		57,00 G

es aber in ganz Eppan reinen Peter Mayer, und so lenkte sich der Verdacht, das Gedicht verfaßt und eingesendet zu haben, auf Frau Anna Wittwe Sciller, von der man wußte, daß sie sich mit dichterischen Arbeiten befaßte. Als es gelang, Schriftproben der Dame zu erhalten, da erklärten Sachverständige mit Bestimmtheit, daß die Genannte thatsächlich jene Schriftstücke verfaßt habe. Diesem Gutachten setzte die Beschuldigte ein beharrliches Leugnen entgegen. Ja, als Graf Khuen sie verklagte, strengte sie ihrerseits gegen ihn ein Verfahren wegen Ehrenbeleidigung an. In der Verhandlung gab Graf Khuen an, daß er eine Menge Exemplare der Zeitungen mit dem Gedicht, dessen versteckte Schmähung er nicht bemerkt hatte, kaufte und an Freunde versendete. Die Dichterin wurde zu zweihundert Kronen Geldstrafe verurtheilt.

Elysium-Theater.

In dem Schönthan-Kadelburg'schen Lustspiel „Die berühmte Frau" stellten sich gestern zwei neu zu gewinnende Kräfte vor. Den „Graf Palmay" gab Herr Robert Mathias recht gewandt wieder, vortheilhafte Figur und ein angenehmes Organ kamen ihm dabei sehr wesentlich zu Statten, auch war die Darstellung sorgsam abgewogen, sodaß der Totaleindruck dieser Leistung als durchaus günstig zu bezeichnen ist. Nicht so gut konnte das Urtheil über Frl. Marietta Horak abschließen, ihre „Ottilie" erschien im Spiel etwas oberflächlich angelegt und die Sprache ging förmlich auf Stelzen. Der Gefühlsausbruch im dritten Akt hat mich vollständig kalt gelassen. Von den Mitgliedern des ständigen Personals griffen die Herren Sandhage (Baron Römer-Saarstein) und Pichon (Ulrich von Traunstein) sowie die Damen Frl. Braungardt (Herma), Frl. Dettmann (Wally), Frau Margreiter (Paula Hartwig) und Frau Klinder (Agnes) wirksam in die Handlung ein. Das Zusammenspiel unter Herrn Sandhage's kundiger Leitung war im Allgemeinen zu loben.

M. B.

Städtischer Viehhof.

* **Stettin**, 19. Juni. Original-Bericht. Auftrieb: Wochen-Bericht bis Mittwoch Abend: 220 Rinder, 297 Kälber, 634 Schafe, 1173 Schweine, 1 Ziege. Donnerstag bis Mittags 12 Uhr: 43 Rinder, 99 Kälber, 96 Schafe, 254 Schweine, — Ziegen. Bezahlt wurden für 50 Kilogramm (100 Pfund) Schlachtgewicht: **Kälber:** a) feinste Kälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 64 bis 65; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 61 bis 63; c) geringe Saugkälber 56 bis 60; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) — bis —. — **Schweine:** a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 58 bis —; b) fleischige Schweine 56 bis 57; c) gering entwickelte 54 bis 55; d) Sauen 52 bis 54; e) Eber — bis —.

Verlauf und Tendenz des Marktes: Kälber nur ruhig. Schweine langsam.

Abtrieb nach außerhalb vom 12. bis 18. Juni: 6 Rinder, 10 Kälber, — Schafe, 81 Schweine, — Ziegen.

Viehmarkt.

Berlin, 18. Juni. Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen 382 Rinder, 2539 Kälber, 1826 Schafe, 8863 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 kg Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfd. in Pfg.): **Rinder:** Ochsen: gering genährte jeden Alters — bis —. Bullen: mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —, gering genährte 52 bis 56. Färsen und Kühe: mäßig genährte Färsen und Kühe 52 bis 54, gering genährte Färsen und Kühe 47 bis 50. — **Kälber:** a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 75 bis 77; b) mittlere Mast- und gute Saugkälber 58 bis 63; c) geringe Saugkälber 46 bis 50; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) 50 bis 54. — **Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 65 bis 68; b) ältere Masthammel 62 bis 64; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 57 bis 60; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgew.) — bis —. — **Schweine:** Man zahlte für 100 Pfd. lebend (oder 50 kg) mit 20% Tara a) vollfleischige, der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¾ Jahren 220—280 Pfund schwer 58 bis 59; b) schwere, 280 Pfund und darüber — bis —; c) fleischige 56 bis 57; d) gering entwickelte 53 bis 55; e) Sauen 53 bis 54.

Verlauf und Tendenz: Der Rinderauftrieb wurde bis auf wenige Stücke geräumt. Der Kälberhandel gestaltete sich langsam. Bei den Schafen blieb nur ein geringer Rest unverkauft übrig. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wird kaum ganz geräumt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 19. Juni. In der Provinz Pommern betrug die Zahl der Zuckerfabriken mit Rübenverarbeitung im Jahre 1902 11 gegen 12 im Vorjahr. Für diese Fabriken sind 23 776 Hektar Flächen mit Rüben bebaut worden (1901: 23 917), davon 2 Hektar (128) von den Fabriken selbst, 13 849 Hektar (13 990) mit Rüben, die von den Aktionären und Fabrikgesellschaftern vertragsmäßig zu liefern sind, und 9925 Hektoliter (9799) mit Kauf- und Ueberrüben.

— Von dem deutschen Gastwirthsverbande sind im letzten Geschäftsjahr 380 Gedenkblätter an Jubilare überreicht, 425 Lehrbriefe ausgefertigt und in den Vereinen 1211 Auszeichnungen Treudienender vorgenommen worden, darunter 212 mit der silbernen Medaille und 53 mit dem Diplom für mindestens zehnjährige Dienstzeit in ein und demselben Geschäft. 63 Vereine mit gegen 3000 Mitgliedern sind neu eingetreten, sodaß der Verband gegenwärtig 465 Vereine mit über 30 000 Mitgliedern umfaßt.

— Im Elysium-Theater geht morgen, Freitag, „Flachsmann als Erzieher" in Verbindung mit „Die Dienstboten" in Scene, Sonnabend folg. bei kleinen Preisen eine Aufführung des „Probekandidat" und Sonntag wird der tolle Schwank „Coralie u. Cie." wiederholt.

— Offene Stellen für Militäranwärter im Bezirk des 2. Armeekorps. In den nächsten vier Monaten, der Dienstort wird bei der Einberufung bestimmt, königl. Eisenbahn-Direktion in Stettin, 10 Anwärter für den Weichenstellerdienst, zunächst je 900 Mark diätarische Jahresbesoldung, bei der Anstellung als etatsmäßiger Weichensteller 900 Mark Jahresgehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß oder Dienstwohnung, eine Aenderung der vorstehenden Besoldungssätze nach den jeweilig geltenden Vorschriften bleibt vorbehalten. — 1. Oktober 1902, Forstschutzbezirk Fischingswald, Magistrat Friedland (Ostpr.), Stadtförster, das Jahreseinkommen beträgt 387 Mark. — 1. Oktober 1902, Gotzlow (Pomm.), kaiserl. Postagentur, Landbriefträger, 700 Mark Gehalt und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß.

— Der neue Doppelschrauben-Schnelldampfer „Odin" hat bei seiner Festfahrt nach Schweden den Beifall aller Theilnehmer in hohem Maße gefunden und allgemein sprach man sich nur anerkennend über die vorzüglichen Einrichtungen desselben aus. Vielen dürfte es angenehm sein, den Dampfer näher in Augenschein zu nehmen und dazu bietet die Stettiner Dampfschiffs-Gesellschaft J. F. Bräunlich am Sonntag Gelegenheit, indem sie eine Sonderfahrt mit dem Dampfer „Odin" nach Swinemünde, Heringsdorf und weiter nach Rügen veranstaltet. Der Dampfer fährt Morgens ½6 Uhr von Stettin ab, landet gegen 9 Uhr an der Heringsdorfer Brücke, gegen 12 Uhr auf Rügen. Die Rückfahrt erfolgt mit dem Dampfer „Imperator" von Saßnitz 3,30 Nachm. und Swinemünde 6,30 Nachm. Die Preise betragen nach Swinemünde 3 Mark, nach Rügen 6 Mark. Es bietet sich also eine interessante und billige Tagesfahrt.

— Herr Ackers, der Pächter von Sommerlust, hatte gestern den Sängerchor der Stettiner Magistratsbeamten und die Kapelle des 148. Regiments zu einem Doppelkonzert gewonnen, welches jedoch in Folge der kühlen Temperatur nicht so zahlreich besucht war, als erwartet werden konnte, auch trugen die langen Pausen nicht dazu bei, das anwesende Publikum besonders zu erwärmen. Im Uebrigen befriedigte das Konzert in jeder Weise, die Kapelle bot unter Herrn Hendreich's Leitung ein sehr gediegenes Programm, dessen vorzügliche Durchführung nichts zu wünschen ließ. Der Sängerchor unter Leitung des Herrn Oberstadtsekretärs Hüfer imponirte durch die große Anzahl der Sänger und die sorgfältige Stimmenvertheilung, es waren frische, fröhliche Volksweisen, welche derselbe zum Vortrag gewählt hatte und in trefflicher Weise wiedergab, besonderen Beifall fand der mit Orchesterbegleitung gesungene Walzer „Sphärenklänge" von Joh. Strauß.

— Auf dem Gastwirthstag in Gera fand der Antrag Stettin, den stellvertretenden Zonen-Vorsitzenden Reisespesen für den Besuch des Gastwirthetages zu gewähren, die Zustimmung der Delegirten.

— Zum Direktor des Gefängnisses zu Gollnow ist der bisherige Polizei-Inspektor am Strafgefängniß Plötzensee Freiherr von Maltzahn ernannt.

* Die mittlere Durchfahrt der Eisenbahnbrücke über die Oder wird wegen vorzunehmender Ausbesserungsarbeiten vom 23. bis 28. Juni für den Schiffsverkehr gesperrt.

* Die seit einiger Zeit im „Reichsadler" thätige Humoristen- und Instrumentalistentruppe der „Norddeutschen Sänger" dürfte sich bald allgemeiner Beliebtheit erfreuen in Folge der mannigfaltigen Leistungsfähigkeit seiner Mitglieder. Die Gesellschaft bietet recht gute Konzertmusik in verständnißvoll angeordneter Besetzung und verfügt im Weiteren über tüchtige Kräfte auf humoristisch-theatralischem Gebiet. In Einzelvorträgen wetteifert Direktor Taeger, der als Salonhumorist die neuesten Kouplets zum Vortrag bringt, mit den Komikern A. Collinsky und Sagan, deren drastische Mimik und urkomischen Schwänke und Schnurren zwerchfellerschütternd wirken. Der Damendarsteller H. Renard vermag recht zierlich und anmuthend die Allüren einer Soubrette nachzuahmen bei einnehmendem Aeußeren und geschmackvoller Kleidung. Solospiel auf verschiedenen Musikinstrumenten, sowie Instrumental- und Gesangs-Potpourris und außerordentlich belustigende theatralische Aufführungen gestalten das Programm so wechselvoll und unterhaltend, daß der Zuschauer reichlich auf seine Kosten kommt. Allen Freunden des Humors können die Unterhaltungsabende im „Reichsadler"-Konzertgarten zum Besuch empfohlen werden.

— Der Monumentalbrunnen am Berliner Thor ist bei persönlicher Anwesenheit des Schöpfers, Reinhold Felderhoff, soweit hergestellt, daß derselbe nur noch der Röhrenverbindung und des umgebenden gärtnerischen Schmuckes bedarf. Es konnte kaum ein besserer Platz für den Brunnen gewählt werden, denn auf das vortheilhafteste tritt die Brunnenfigur, eine Amphitrite von zwei Hippokampen gezogen, aus der muschelförmigen Nische hervor und wirkt überaus gewinnend.

— Im Bellevue-Theater ist die morgige Aufführung von „Der Kellermeister" die überhaupt erste Aufführung der Zeller'schen Operette in Norddeutschland, bisher ging dieselbe nur in Wien und München in Scene und hatte dort durchschlagenden Erfolg. Am Sonnabend bleibt das Theater wegen Vereinsfestlichkeit geschlossen und Sonntag Abend wird „Der Kellermeister" wiederholt, während der Nachmittag bei kleinen Preisen „Die Grille" bringt.

— Gefundene Gegenstände: Mehrere Portemonnaies mit Inhalt, Erinnerungsmedaille, 1 Ring mit drei Schlüsseln, 1 schwarze Schürze mit Blumen, 1 Atlasgürtel, 1 karrirtes Tuch, 1 dolchartiges Instrument, 1 weißer Tarameterhut, 1 Siegelring mit rothem Stein, Tischdecken und Servietten gez. R. S., 3 Schirme und 1 Spazierstock, 1 gestrickte Markttasche, 1 Filzhut gez. G. H., 1 Sack mit Gemüse gez. W. A., 1 Boot, 1 silberne Remontoiruhr, 1 Trauring gez. E. S., 1 Revolver, Papiere auf die Namen: Pfundt, Herbst, Mahnfitz, Reichel, Zietzow. Zugeflogen: 1 Kanarienvogel, 1 Brieftaube gez. I C. R. 01 M. 72.

* Wegen fahrlässiger Tödtung hatten sich heute der Vorarbeiter Otto Rusch, der Steinsetzmeister Karl Schultz und der Bautechniker Hermann Frank vor der ersten Strafkammer des hiesigen Landgerichts zu verantworten. In einer Sandgrube des Angeklagten Schultz wurde am 28. Februar der Arbeiter Otto verschüttet. Die Kameraden räumten zwar, unter dem Beistande einer Abtheilung Soldaten, das abgestürzte Erdreich sofort hinweg und wurde der Verunglückte auch noch lebend ans Tageslicht gefördert, doch verstarb er gleich darauf. Schultz führte selbst die Oberleitung bei den Arbeiten, an dem Unglückstage war er allerdings verreist und Frank wäre berufen gewesen, seine Stelle einzunehmen. Dieser Letztere hatte jedoch auf dem Schultz'schen Mörtelwerk wichtige Bauarbeiten zu beaufsichtigen, wodurch er ebenfalls verhindert war, die Arbeiten in der Sondergrube zu kontrolliren. An letzter Stelle war endlich Rusch mit der Aufsicht betraut, derselbe hatte sich aber entfernt, um ein schadhaftes Schloß auszuwechseln, sodaß die Leute in der Grube ganz auf eigene Faust losarbeiten konnten. Als nun an einer fast senkrechten und mindestens fünf Meter hohen Wand der Grube ein Wagen beladen werden sollte, stürzte das Erdreich zusammen und begrub den Arbeiter Otto unter sich. Das Unglück wäre nach dem Gutachten der vernommenen Sachverständigen, Rathsmaurermeister Decker und Maurermeister Kelm, zu verhüten gewesen, wenn entsprechend den von der Berufsgenossenschaft erlassenen Vorschriften eine ausgiebige Böschung angelegt wurde. Das war jedoch nicht der Fall, die Erdwand stieg im Gegentheil ganz steil auf, obwohl über dem Sand eine Lehmschicht lag, was die allgemeine Situation noch verschlechterte. Hinzu kam, daß Ende Februar Thauwetter eingetreten war und Tagwasser den Lehmboden durchsickerte, dessen Schwere noch vermehrend. Bei dieser Sachlage genügte ein geringfügiger Anlaß zur Herbeiführung des Einsturzes. Nach dem Ergebniß der Beweisaufnahme erachtete das Gericht alle drei Angeklagte für in gleichem Grade schuldig an dem Unglücksfalle und wurde deshalb ein jeder zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt.

* Ein nettes Früchtchen scheint der zehnjährige Hermann Sommer zu sein, derselbe hat geständlich mehrmals in letzter Zeit kleinere Kinder ausgeplündert, die zur Besorgung von Einkäufen fortgeschickt waren. Geldbeträge bis zu drei Mark sind dem jugendlichen Wegelagerer in die Hände gefallen.

* Festgenommen wurden 2 Personen wegen schweren Diebstahls, ein Betrunkener, ein Bettler und 4 Obdachlose.

Vermischte Nachrichten.

— Von dem Ansehen der deutschen Industrie im Auslande zeugt der Umstand, daß der Firma Siemens u. Halske A.-G. für Petersburg soeben ein Auftrag auf 6000 Flügelrad-Wassermesser ertheilt wurde. Die Lieferung muß Ende dieses Monats beginnen und im September bereits die Höhe von 3000 Stück erreicht haben. Die Bedingung einer so beschleunigten Herstellung setzt ein ganz besonderes Vertrauen in die Leistungsfähigkeit der beauftragten Firma auf diesem Spezialgebiete voraus. Siemens u. Halske A.-G. war die erste Fabrik, welche 1858 in Deutschland Wassermesser herstellte und einführte, und hat die Fabrikation solcher Apparate beibehalten, obwohl sie nicht in den Rahmen der elektrotechnischen Industrie gehört.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 19. Juni. Im Verlaufe des gestrigen Kommerses der Bonner Borussen in der Beethoven-Halle erhob sich der Kaiser, der das Präsidium führte, zu einem Toast auf seine Gemahlin, indem er etwa Folgendes ausführte: Wenn unsere Vorfahren zum Waffengange zusammentraten, dann blickte ein Kranz von schönen Frauen auf sie herab. Solange die Geschichte deutscher Universitäten geschrieben ist, ist keiner Universität eine solche Ehre zu Theil geworden, wie am heutigen Tage. Im Kreise des schönen Bonn, umgeben von fürstlichen Damen, ist die Kaiserin erschienen, die erste Landesfürstin, die einem Kommers der Studentenschaft beiwohnte. Er hoffe und erwarte, daß alle jungen Borussen, auf denen heute das Auge der Kaiserin ruht, dadurch eine Weihe für ihr ganzes Leben empfangen werden. Die Rede schloß mit einem urkräftigen Salamander auf das Wohl der Kaiserin.

Aus Newyork meldet die „Frankf. Ztg.": Die vereinigten Grubenarbeiter berufen eine allgemeine Tagung aller Kohlengräber Amerikas ein und dürfte der Generalstreik auch im Weichkohlengebiet proklamirt werden. Dieser Ausstand wird alle Industrien schwer schädigen, da schon jetzt der Kohlenmangel sehr empfindlich ist. In Patterson erregten die Streikenden der Seidenfabriken Unruhen; sie schossen auf die Polizei und verletzten verschiedene Personen. Eine Frau wurde getödtet und viele Leute schwer verwundet. — Ein Irrsinniger, der mit einem Revolver bewaffnet war, wurde im Weißen Hause verhaftet.

Posen, 18. Juni. Die Ansiedlungskommission hält nächsten Dienstag hier eine Plenarsitzung ab.

Wien, 19. Juni. Der „Arbeiter-Ztg." wird aus Liebau gemeldet: Hier wurden Liebau'sche Arbeiter und Arbeiterinnen verhaftet. Im Polizeihause wurden die Arbeiterinnen gewaltsam ärztlich untersucht und ihnen eine Legitimation für Prostituirte eingehändigt.

Innsbruck, 19. Juni. Der Rechtshörer Bartscher stürzte vom Patscher Kegel ab und wurde schwer verletzt in das hiesige Krankenhaus gebracht.

Amsterdam, 19. Juni. Dewet hat den Bewohnern von Schierstein (Bez. Wiesbaden), wo ein Denkmal für ihn errichtet ist, mitgetheilt, daß er einige Zeit dort zu verweilen gedenke.

— **London**, 19. Juni. „Daily Mail" berichtet aus Kapstadt: Eine große Anzahl Offiziere, darunter General Walter Kitchener, haben sich gestern nach England eingeschifft. Mehrere Schiffsgesellschaften theilen mit, daß ihre Dampfer zum Rücktransport englischer Truppen gechartert worden sind.

Das Kriegsamt theilt mit, daß sämtliche militärischen Gefangenen, welche am Tage der Krönung noch einen Monat abzubüßen haben, freigelassen werden. Ueber die weiteren Gnadenerlasse, welche der König gelegentlich der Krönung beabsichtigt, ist noch nichts bekannt.

Das Wetter beginnt sich aufzuheitern, sodaß man für die Krönungswoche mit gutem Wetter rechnet. Das Befinden dess Königs ist andauernd günstig, er hat gestern Nachmittag eine zweistündige Spazierfahrt gemacht.

Der Gerichtshof in Sligo verurtheilte das Parlamentsmitglied Hugh wegen Mißachtung eines Gerichtshofes zu drei Monaten Gefängniß.

Moskau, 18. Juni. Nach einem Telegramm aus Yalta ist Graf Leo Tolstoi jetzt völlig wiederhergestellt. Er wird in den nächsten Tagen auf sein Gut Jassuaja Poljana übersiedeln. Die Aerzte haben ihm eine Kumys-Kur verordnet, die er während des Sommers auf seinem Gute gebrauchen wird.

Newyork, 19. Juni. Aus Wilhelmstadt wird berichtet: In Folge der Einnahme von Val de Coro durch die revolutionären Truppen sind die Regierungstruppen nach Cindad del Bolivar marschirt. Der Gouverneur Sarria hat sich mit seinen Anhängern nach Las Tablas zurückgezogen, wohin General Castro 600 Mann Verstärkungen gesandt hat, mit dem Auftrage, dort die Ruhe wiederherzustellen. Ein englisches Kriegsschiff ist in der Nähe der Stadt stationirt. Ein französisches Kriegsschiff liegt im Hafen von Karupano und ein holländisches in La Guaira.

Telegraphische Depeschen.

London, 19. Juni. Wie aus Pretoria berichtet wird, sind im Ganzen 45 Personen in das jüngst entdeckte Komplott verwickelt, darunter die meisten Burenführer, welche am 17. Mai in Pretoria anwesend waren. Die Mine, durch welche das Haus Kitcheners in die Luft gesprengt werden sollte, war bereits bis in eine Nähe von sechs Metern fertig gestellt.

Johannesburg, 19. Juni. Lord Kitchener ist gestern hier eingetroffen, um sich von den Truppen zu verabschieden. Bei dieser Gelegenheit wurden ihm von den Soldaten große Ovationen bereitet.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 19. Juni 1902 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 151,00 bis —,—, Weizen 178,00 bis —,—, Sommerweizen —,—, Gerste 134,00, Hafer 166,00, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotirungen vom 18. Juni.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 150,00 bis —,—, Weizen 170,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 167,00 bis —,—.

Platz Danzig. Roggen 145,00 bis 150,00, Weizen 177,00 bis 178,00, Gerste 128,00 bis —,—, Hafer 155,00 bis 156,00.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 18. Juni gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork. Roggen 148,00, Weizen 164 50.
Liverpool. Weizen 173,00.
Odessa. Roggen 148,75, Weizen 163,50.
Riga. Roggen 154,50, Weizen 171,75.

Magdeburg, 18. Juni. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per Juni 6,15 G., 6,25 B., per Juli 6,22½ G., 6,25 B., per August 6,35 G., 6,37½ B., per September 6,37½ G., 6,45 B., per Oktober-Dezember 6,75 G., 6,80 B., per Januar-März 6,97½ G., 7,02½ B. Stimmung ruhig.

Bremen, 18. Juni. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz beh. Tubs und Firkins 51½ Pf., Doppel-Eimer 52 Pf. — Speck stetig.

Voraussichtliches Wetter
für Freitag, den 20. Juni 1902.
Veränderlich, stärkerer Wolkenzug mit leichten Niederschlägen.

Abonnements-Einladung
auf die „Stettiner Zeitung".

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat **Juli** auf die täglich erscheinende **Stettiner Zeitung** mit **35 Pfg.**, mit Bringerlohn **50 Pfg.** Die **„Stettiner Zeitung"** wird **bereits am Abend ausgegeben.**

Die Redaktion der „Stettiner Zeitung".

Bekanntmachung.

Wegen einer vorzunehmenden Ausbesserung wird die mittelste Durchfahrt der **Eisenbahnbrücke** über die Oder vom 23. bis 28. d. Mts. für den **Schiffsverkehr gesperrt.**

Stettin, den 18. Juni 1902.

Der Königliche Polizeipräsident.
v. Schroeter.

Verdingung: Zum Bau eines **Lokomotivschuppens** für 13 Stände und einer **Betriebswerkstatt** auf dem **Centralgüterbahnhof Stettin** sollen in

Loos 1: Erd-, Betonierungs- und Maurerarbeiten,
Loos 2: Zimmer- und Schmiedearbeiten

öffentlich vergeben werden.

Eröffnungstermin am Sonnabend, den 28. Juni 1902, Vormittags 11 Uhr.

Angebote sind post- und bestellgeldfrei, versiegelt und mit der Aufschrift: „Angebot auf Arbeiten und Lieferungen für westlichen Lokomotivschuppen Cgb. Loos 1 bezw. 2" an die Betriebsinspektion 3, Stettin, Bergstraße 16, II, bis zu der vorstehend für die Eröffnung der Angebote bestimmten Zeit einzureichen.

Daselbst können Angebotsbogen und Bedingungen gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 1,25 M. baar für jedes Loos bezogen werden. Zeichnungen liegen zur Einsicht im Zimmer 7 aus.

Stettin, im Juni 1902.
Königliche Eisenbahn-Betriebs-Inspektion 3.

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 18. Juni 1902

Geburten:

Ein Sohn: dem Arbeit. Bergner, Schlosser Schmidt, prakt. Arzt Dr. Hammerschmidt, Schmied Mroz, Gärtner Wisch, Arbeiter Oehmke, Arbeiter Specht, Schneider Klemm.

Eine Tochter: dem Arbeiter Langkabel, Hausdiener Maslow, Arbeiter Reblin, Kutscher Schwarz, Traiteur Dahlke, Arbeiter Stoehr, Maler Schoen, Schneider Dallmann, Schneidermeister Schröder.

Aufgebote:

Maschinenschlosser Bleck mit Frl. Manthe; Kellner Eisleb mit Frl. Schulz; Arbeiter Knüttel mit Frl. Engelke; Schneider Gloede mit Frl. Gueffroy.

Todesfälle:

Segelmacherfrau Ehlert; Tochter des Weichenstellers Scheer; Sohn des Schiffsarbeiters Schreiber; Elise Schultz; Agnes Diewald; Sohn des Malermeisters Grothklaus; Arbeiterfrau Brandt; Wirthschafterin Schmelz; Tochter des Betriebs-Ingenieurs Rathjen; Tochter des Arbeit. Buß; Tochter des Malers Spann; Sohn des verstorb. Arbeiters Kalsow; Handlungsgehülfe Henning; Sohn des Bilderhändlers Popp.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Gestorben: Rentier D. Lindhüber, 79 J. [Altdamm]. Altsitzer Karl Püggel, 81 J. [Galow-Damm]. Rentier Ludwig Hanke, 83 J. [Gummin]. Rangiermeister Hermann Leiska, 40 J. [Kolberg]. Schlossermeister J. C. Krause [Stralsund]. Wittwe Juhl [Greifswald]. Lehrerwittwe Caroline Strandt geb. Ellerhorst, 74 J. [Greifswald]. Frau Emilie Bahr geb. Wiedemann, 23 J. [Swinemünde]. Frau Auguste Kalff geb. Rediesle, 32 J. [Stolp].

Hamburg, den 18. Juni 1902.

Hamburg-Amerika-Linie.

Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagier-Dampfern finden statt:

Nach	Datum		Dampfer
Nach Newyork:	19./6.	Schnellpd.	Columbia.
" "	21./6.	Postd.	Pennsylvania.
" "	28./6.	"	Moltke.
" "	5./7.	"	Patricia.
" "	10./7.	Schnellp.	Fürst Bismarck.
" "	12./7.	Postd.	Blücher.
" "	17./7.	Schnellpd.	Columbia.
" "	19./7.	Postd.	Graf Waldersee.
" "	26./7.	"	Pennsylvania.
" Boston:	24./6.	"	Assyria.
" "	8./7.	"	Arcadia.
" Baltimore:	25./6.	"	Abessinia.
" "	16./7.	"	Brisgavia.
" Philadelphia:	24./6.	"	Assyria.
" "	8./7.	"	Arcadia.
" Neworleans:	25./6.	"	Hoerde.
" "	20./7.	"	Athesia.
" Montreal:	1./7.	"	Westphalia.
" "	19./7.	"	Teutonia.
" Mexico:	20./6.	"	Constantia.
" Hayti u. Cuba:	24./6.	"	Calabria.
" Columbien und Costa Rica:	28./6.	"	Croatia.
" Porto Rico u. Venezuela:	1./7.	"	Polynesia.
" Ostasien:	22./6.	"	Andalusia.
" "	26./6.	"	Bamberg.

Bad Thal b. Eisenach.

Herrliche Waldsommerfrische.

Prospekte durch

Hôtel Tannhäuser — Kurhaus Luisenbad.

Die Zieglerschule in Lauban

ladet zum Besuche des neunten Kurses, beginnend **am 7. October 1902,** ein.

Programme werden auf Verlangen unentgeltlich zugestellt.

Lauban, den 30. Mai 1902.

Der Magistrat.

Nach sechsjähriger Thätigkeit als Assistenz-Arzt in größeren chirurgischen Kliniken und Krankenhäusern — während der letzten drei Jahre als erster Assistent an dem hiesigen Krankenhause — habe ich mich nunmehr in **Stettin** als

Specialarzt für Chirurgie und Frauenkrankheiten

niedergelassen.

Gleichzeitig habe ich die

Chirurgische Privat-Klinik

des Herrn **Professor Dr. Haeckel,** hier, Kronenhofstraße 26, übernommen.

Dr. Lichtenauer.

Sprechstunden halte ich bis 1. Juli cr. Kronenhofstraße 26 von 9—11 und 4—5 ab. —

Fernsprecher Nr. 813.

Für Grossisten und Detaillisten.

Feinsten Tafelmostrich

in hervorragender Qualität, **pikant, würzig und scharf,** empfiehlt billigst die **Dampfmostrichfabrik** von

Louis Schulze, Anklam.

(Begründet 1816.)

Lieferung erfolgt in meinen **patentirten Hebeldeckel-Fässern** von 10—75 kg Inhalt. Der Patentdeckel (ohne Schrauben) ermöglicht, das Faß **mit einem Griff** zu öffnen und dicht zu verschließen.

H. Weichert,

Dachpappen-, Asphalt-, Holzcement-Fabrik,

Stettin-Grünhof.

Fernsprecher Nr. 453.

Anfertigung

von **dopp. Asphaltklebedächern, Holzcement-, Falzziegel- und Schieferbedachungen.**

Ausführung

sämmtlicher Dachreparaturen, Theerungen und Asphaltirungen.

Lager

aller **Baumaterialien,** als:

Cement, Gyps, Rohrgewebe, Chamottesteine etc.

Haupt-Niederlage

von **Holztheer (Kientheer), Carbolineum** und **Steinkohlentheer.**

Sämmtliche Bedachungsartikel.

Billigst Preisberechnung! Reelle Bedienung!

Specialhaus für Papier- und Lederwaren.

Schreibhefte,

16 Blatt stark, Stettiner Liniaturen, **gutes,** starkes (14 Kilo schweres), glattes, holzfreies Schreibpapier — **kein Schund, kein Ausschuß** — à Stück fünf **Pfennig.**

Kaiserdiarien,

32 Blatt stark, **gutes,** glattes, **holzfreies** Conceptpapier, kein Schund, kein Ausschuß, **sieben Pfennig.**

Octavhefte,

16 Blatt drei Pfennig, 32 Blatt fünf Pfennig.

Ordnungsbücher,

12 Blatt fünf Pfennig.

Aufgabenbücher,

12 Blatt 3 Pfennig, 20 Blatt 5 Pfennig.

Notanden und Diarien,

steifbrochirt, gutes, starkes Papier, liniirt und unliniirt, 40 Blatt zu 20 Pfennig, desgl. desgl. mit **Lederrücken** 25 Pfennig.

Wachstuchdiarien,

40 Blatt, gutes Papier, kein Schund, kein Ausschuß 20 Pfennig, desgl. desgl. 80 Blatt stark 40 Pfennig.

Diarien und Notanden,

80 Blatt stark, steifbrochirt, gutes Papier, zu 40 Pfennig, desgl. desgl. mit **Lederrücken** 50 Pfennig.

R. Grassmann,

Breitestraße 42,

Lindenstr. 25, Kaiser-Wilhelmstr. 3.

Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren,

sowie ganze Aussteuern in großer Auswahl, in eigenen **Werkstätten angefertigt, empfiehlt durch geringe Geschäftsunkosten, der Güte nach, außerordentlich preiswerth.**

A. Kruse,

Sannierstr. 82, nahe den neuen Kasernen.

Vermögen: 319,784,588 Mk. VICTORIA ZU BERLIN. Prämien- und Zinsen-Einnahme in 1901: 78,375,901 Mk.

Lebens- und Volks-Versich. ult. 1901 Pol. über 920,024,493 Mk.

Dividenden-Fonds für die Versicherten ult. 1901: 54,662,685 Mk.

Lebens-Versicherung

mit Gewinnbetheiligung nach dem System der steigenden Dividende.

Weltpolice.

Unfall-Versicherung

mit Prämien-Rückgewähr und Gewinnbetheiligung.

Haftpflicht-Versicherung, auch lebenslänglich.

Volks-Versicherung

Todesfall-Versicherung für Jedermann, ohne ärztliche Untersuchung u. mit wöchentlicher Prämienzahlung.

Lebenslängliche Eisenbahn- und Dampfschiff-Unglück-Versicherung.

Die Victoria ist die grösste deutsche Versicherungs-Gesellschaft und bietet ihren Versicherten durch liberale Versicherungs-Bedingungen und billige Prämien weitestgehende Vortheile. Von dem im Jahre 1901 erzielten Geschäftsgewinn erhielten die mit Gewinnantheil Versicherten Mark 15,315,567 als Dividende zugewiesen.

Weitere Auskunft ertheilen gern die **Agenten der Gesellschaft** und die **Direction in Berlin SW., Linden-Strasse 20—21.**

Kopenhagen. Kopenhagen.

Hôtel König von Dänemark

ersten Ranges, am Königs Neumarkt, mit 100 elegant möblirt. Zimmern u. Salons v. Kronen 2.— aufwärts, verbunden mit Wiener Café, Fahrstuhl, Electr. Licht, deutsche Bedienung. Hôtelomnibus am Bahnhof, Neueste sanitäre Einrichtungen. Telegramm-Adresse: „Königshôtel", empfiehlt bestens der Besitzer: **R. Klüm.**

Technikum Sternberg i. Meckl.

Maschinenbau. — Elektro-Ingenieure. — Techniker. — Werkmstr. — Einjähr. Kurse. (*)

Dorotheenbad, Gotha i. Thür. erstklassige, orthopädische und physikalisch-diätetische Heilanstalt. — 2 Aerzte. — Prospekte.

Bad Elster (Königreich Sachsen).

Bahnstation, Post-, Telegraphen- und Telephon-Amt.

Frequenz 1901: 8626 Personen. **Kurzeit: 1. Mai bis 30. September.** Vom 1. bis 15. Mai und vom 1. September ab ermässigte Bäderpreise. Für die vom 1. September ab Eintreffenden halbe Kurtaxe.

Alkalisch-salinische **Eisensäuerlinge, 1 Glaubersalzquelle, Molken, Kefyr. Natürliche kohlensaure Stahlbäder, Eisenmineral-Moorbäder, künstliche kohlensaure Bäder** (System: Fr. Keller), **Fichtennadelextraktbäder,** künstliche Salz- und Soolbäder, **elektrische Wannenbäder.**

Im **Neubau** des **Albertbades:** sämmtliche für das **Wasserheilverfahren** nöthigen Einrichtungen, **irisch-römische Bäder, russische Dampfbäder, Massage, Lichtheilverfahren.**

Reichbewaldete schöne Umgebung von 500—777 m Höhenlage. Die Parkanlagen gehen unmittelbar in den Wald über. Quellwasserleitung, Kanalisation, elektrisches Licht.

Neuerbautes Kurhaus; tägliche Konzerte der Königl. Kurkapelle, gutes Theater, Künstler-Konzerte.

Radfahrplatz, Spielplätze für Lawn-Tennis und für Kinder.

Protestantischer und katholischer Gottesdienst.

Besondere Erfolge bei Blutarmuth und Bleichsucht, Fettsucht, Gicht Rheumatismus, Frauenkrankheiten, bes. Exsudate, chron. Nervenleiden, besonders Nervenschwäche, Hysterie, Neuralgien und Lähmungen, chron. Herzleiden, chron. Magen- und Darmkatarrhen, Darmträgheit.

Prospekte postfrei durch die

Königliche Bade-Direction.

Kronen-Quelle

zu Obersalzbrunn i. Schl.

wird ärztlicherseits empfohlen gegen **Nieren- und Blasenleiden, Gries- und Steinbeschwerden, Diabetes** (Zuckerkrankheit), die verschiedenen Formen der **Gicht,** sowie **Gelenkrheumatismus.** Ferner gegen **katarrhalische** Affectionen des Kehlkopfes u der Lungen, gegen Magen- u. Darmkatarrhe. Die **Kronenquelle** ist durch alle Mineralwasserhandlungen und Apotheken zu beziehen. Broschüren mit Gebrauchsanweisung auf Wunsch gratis und franco.

Brief- und Telegramm-Adresse „Kronenquelle Salzbrunn."

Heyl & Messe; Dr. M. Lehmann, Hauptniederlagen der Kronen-Quelle.

Suderode a. H., Soolbad und klimatischer Curort. Hôtel und Pension Michaelis.

Beste Lage am Walde, gegenüber dem Gemeindebadehause, auf das Comfortabelste eingerichtet, empfiehlt sich dem geehrten, reisenden Publikum. Gute Pension. Hôtelomnibus an der Bahn. Prospekte. Fernsprecher Amt **Gernrode No. 9.** **Bes. Fr. Michaelis.**

Bad Warmbrunn

Seit Jahrhund. bek. u. berühmt. Kur- u. Badeort a Fusse d. Riesengebirg. — Bahnstation. — 6 schwefelhalt. Thermalquellen. Hervorragende Wirkung gegen Gicht, Rheumatismus, Nerven-, Frauenkrankheiten, Nieren- u. Blasenleiden. Saison Mai—Oktober. Prospekte gratis durch die **Badeverwaltung.** Brunnen-Versandt „Neue", „Kleine Quelle". Tafelwasser „Ludwigs-Quelle" durch **Herm. Kunicke** in **Hirschberg i. Schl.**

GLOBUS-PUTZ-EXTRACT Bestes Putzmittel für alle Metalle. Alleiniger Fabrikant Fritz Schulz jun. Leipzig. Neueste Erfindung. Nur ächt mit Firma u. Globus in rothem Streifen. Gesetzlich geschützt. Made in Germany. Gold. Medaille Weltausst. Paris 1900 Coll.

Globus-Putz-Extract

putzt besser als jedes andere Putzmittel.

Schönheit des Antlitzes

wird am sichersten erreicht und gepflegt durch

Leichner's Fettpuder

Leichner's Hermelinpuder u. Aspasiapuder.

Diese berühmten Gesichtspuder werden in den höchsten Damenkreisen und von den ersten Künstlerinnen mit Vorliebe angewendet; sie geben dem Teint ein rosiges, jugendschönes, blühendes Aussehen und es ist nicht zu sehen, dass man gepudert ist. Nur in geschlossenen Dosen in der **Fabrik, Berlin, Schützenstr. 31** und in **allen Parfümerien.**

L. Leichner, Berlin, Lief. d. königl. Theater.

Vicepräsident d. Preisrichter a. d. Pariser Weltausstellung 1900.

Lunge, Hals &

Husten, Heiserkeit, Verschleimung

Gebrauchen Sie täglich ächtes

Wiesbadener Kochbrunnen Quellsalz

ein reines Naturproduct des weltberühmten Kochbrunnens. Aerztlich empfohlen gegen Magen-, Darm- oder Verdauungstörungen. Verlangen Sie Broschüre. Käuflich in allen Apotheken à 2,50 Mark.

Amtl. Versandstelle Brunnen-Contor Wiesbaden.

Friedrichstraße 9

eine geräumige Kellerwohnung, auch zum Handelskeller oder Bierlager geeignet, zu vermiethen. Näh. Kirchplatz 3, Annoncen-Expedition.

Zum 1. Juli **ein möbl. Zimmer** mit Pension in der Nähe der **Breitenstraße** gesucht, womöglich mit Familienanschluß.

Angebote mit Preisangabe unter **H. S. 35** an die Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3, erbeten.

Bish. Rechtsanw.-Bureau-Vorst., 27jährig, Nichtstenograph bezw. Maschinenschreiber, militärfrei, wünscht sofort Beschäftigung in irgendwelchem Bureau; event. auch provisorisch und vorläufig nur diätarisch. Off. u. **G. P.** an die Exped. d. Bl., Kirchplatz 3, erbeten.

Aus Freude und Dank

gebe ich ähnlich Leidenden gern Auskunft wie ich von jahrelangem **Asthma, Husten, Lungenleiden,** sowie **Schlaflosigkeit** erlöst wurde und mich trotz meines Alters lebensfroh und gesund erhalte.

Frau **Sacksen,**
Hamburg, Kreuzweg 15.

Café Kaiserkrone.

Größte Sehenswürdigkeit Stettins.

Auf das Vornehmste renovirt, völlig rauchfreies Lokal.

Neue, künstlerisch ausgeführte **lebensgroße Kaiser-Oelgemälde,** prachtvolle **Wand- und Decken-Gemälde.**

Ueber **250 Zeitungen, Fachschriften, Journale, humoristische Blätter** etc., ca. **40 Adreßbücher** sämmtlicher **Großstädte Deutschlands, Reichs-Adreßbuch, Rang- und Quartier-Listen, Gothaische Hofkalender, Lexikon** etc.

Die Badelisten sämmtlicher Ostseebäder liegen während der **Saison** aus.

Abends nach Schluß der Theater: Illumination des ganzen Lokals.

Vorzügliche kalte Küche. Getränke, wie bekannt, exquisit.

Tag und Nacht geöffnet. **Rendez-vous aller Fremden.**



! Als Spezialität !

empfehle mein großes Lager

Kegel-Kugeln u. Kegel,

Pockholz zu Lager etc.,

Bootsriemen

eschen, amerik., schwed. Tannen.

A. Holldorff, Stettin—Grabow, Burgstr. 2.

Nur die Marke „Pfeilring"

MARKE PFEILRING.

gibt Gewähr für die Aechtheit unseres

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin

Man verlange nur

„Pfeilring" Lanolin-Cream

und weise Nachahmungen zurück.

Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

Motorfahrzeug u. Motorenfabrik Berlin Act.-Ges.

MARIENFELDE b. Berlin

Saug-Generatorgas-Motore

System Taylor. D. R. P.

von 6 bis 1000 Pferdestärken.

Eigene Gaserzeugung. — Betriebskosten 1 bis 2 Pfg. pro HP u. Stunde. — Gefahr- u. Geruchlos. Geringer Raumbedarf. — Einfachste Bedienung.

Konzessionsfrei! Kataloge gratis und franko.



Köstritzer Schwarzbier.

Dieses altberühmte Bier, welches infolge seines großen **Malz-** und **Würze-Extractes** und geringen Alkoholes besonders **Kindern, Blutarmen, Wöchnerinnen, nährenden Müttern** und **Rekonvalescenten** jeder Art von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen wird, ist zu haben in **Stettin** bei dem General-Vertreter **Gollen & Böttger, Wein und Bier en gros** und **M. Krause,** Königstraße 1.



Jahrelang haltbar!

Wohlschmeckend! Billig!

Man verlange Prospecte.



alkoholfreier, perlender Apfelsaft.

Das beste Getränk für Frauen, Kinder und Sportsleute.

Wiederverkäufer gesucht.

Berliner Pomril-Gesellschaft m. b. H.

Charlottenburg, Sophienstr. 8—17.

Amt Charl. No. 1904.